Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

3 (3.1.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag den 3. Januar 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 3

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50, frei ins Haus geliefert M 15.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Genium und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: L. V. H. O. Krug, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359

Das Ende des Eisenbahnerstreiks.

Eine Erklärung des Eisenbahnerverbandes.

m. Berlin, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die am 2. Januar tagende Sitzung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes faßte nach eingehender Aussprache über eine Teuerungsaktion und über den Ausstand der Eisenbahner einstimmig folgenden Beschluß: Der erweiterte Vorstand des D. E. V. stimmt der im Wege der Verhandlungen am 31. Dezember zustandegekommenen Vereinbarung unter der Voraussetzung zu, daß sowohl die am 5. Januar im Reichsfinanzministerium beginnenden allgemeinen Verhandlungen eine durchgreifende Regelung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse bringt. Der erweiterte Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß die vom Vorstand und von den Funktionären in Anwendung gebrachte Taktik mit den Interessen der Mitglieder des Verbandes im Einklang steht. Er spricht aus diesem Grunde dem Vorstand und den an der Bewegung beteiligten Funktionären das volle und uneingeschränkte Vertrauen aus. Ganz besonders hält er es für seine Pflicht festzustellen, daß der erste Vorsitzende sich durchaus in Uebereinstimmung mit sämtlichen Mitgliedern des erweiterten Vorstandes befindet. Der erweiterte Vorstand steht geschlossen hinter den durch das Verschulden des Reichsverkehrsministeriums in den Ausstand getretenen Kollegen. Er erwartet aber, daß alle Ortsgruppen Disziplin üben und den Dienst aufnehmen, soweit es nicht schon geschehen sein sollte."

Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat die Entschließung des Hauptvorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes, bei den Bezirksorganisationen für die geschlossene Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten, den erwünschten Erfolg gehabt. Im westlichen Streikgebiet ist ein großer Teil der Arbeiter wieder zur Arbeit erschienen. Am Dienstag glaubt man, den regelmäßigen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

Wie das „Berliner Tagblatt" meldet, sind in Dortmund, Hamm, Elberfeld und Köln bereits sämtliche Arbeiter wieder zur Arbeit erschienen. In Essen erwartet man für heute die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange. Auch in Koblenz sind nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" die Eisenbahnarbeiter ausnahmslos zur Arbeitsstelle zurückgekehrt.

TU. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Auf sämtlichen Berliner Bahnhöfen ist gestern nachmittag die Wiederaufnahme des Güterverkehrs erfolgt. Allerdings werden sich im Verkehr nach Westdeutschland die Folgen des Streiks noch längere Zeit bemerkbar machen. Zunächst wird in den nächsten Tagen der Transport lebenswichtiger Güter in erster Linie durchgeführt werden müssen.

WTB. Köln, 2. Jan. Im Eisenbahndirektionsbezirk Köln ist die Arbeit heute morgen verabredungsgemäß allgemein wieder aufgenommen worden.

Völlige Wiederaufnahme der Arbeit.

TU. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Die völlige Wiederaufnahme des Berliner Eisenbahnverkehrs dürfte heute früh Tatsache geworden sein, nachdem gestern nachmittag die Arbeiter fast ohne Ausnahme an die Arbeitsstätten zurückgekehrt sind. Im übrigen Reich ist der Eisenbahnverkehr wieder in Gang gekommen. Mit dem fahrplanmäßigen Betrieb ist also ab heute früh wieder zu rechnen.

Kommunistische Streikpropaganda.

TU. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) In einzelnen Gebieten des Westens, wo der Streik mit großer Entschiedenheit durchgeführt worden war, versuchen jetzt die Kommunisten für die Weiterführung des Streikes Propaganda zu machen. Die kommunistischen Zeitungen bezeichnen die Verhandlungsergebnisse als Verrat an den Eisenbahnern.

Vor Cannes.

TU. Paris, 3. Januar. (Drahtbericht). Der „Figaro" wendet sich in einem Artikel gegen England. Die Zeitung warnt davor, den deutschen Geschäftsmännern zu trauen, die halb und halb auf Englands Ermutigung hin nach Paris kämen, um die Reparationen einem strengen Examen zu unterziehen. Das müsse energisch zurückgewiesen werden, wenn Einmütigkeit unter den Verbündeten bestehe.

Rathenau geht nach Cannes.

TU. Paris, 3. Jan. (Drahtbericht.) Wie aus bestunterrichteter Quelle bekannt wird, gedenkt Dr. Rathenau sich heute nach Cannes zu begeben.

Briand und Lloyd George.

WTB. Paris, 3. Jan. Wie der „Temps" mitteilt, werden Briand und Lloyd George am Mittwoch und Donnerstag Vorbesprechungen haben. Die offizielle Tagung des Obersten Rates wird am Freitag, den 6. ds., eröffnet werden. Der Hilfsdirektor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Laroche, wird Briand nach Cannes begleiten.

Die Besatzungskostenfrage.

TU. Brüssel, 3. Jan. (Drahtbericht.) Auf der Konferenz von Cannes wird die Frage der rheinischen Besatzungstruppen aufgeworfen werden. Man will beantragen, daß die Unterhaltungskosten auf 40 Millionen Goldmark festgesetzt werden. Die Länder, die ihren Anteil an dieser Summe überschritten, würden dann den Fehlbetrag aus ihrer eigenen Tasche zahlen müssen.

Frankreich und die militärische Kontrolle.

TU. Brüssel, 3. Jan. (Drahtbericht.) Wie hier verlautet, bemüht sich Marschall Foch, Briand für alle Fälle scharf zu machen. Eine Nachgiebigkeit Englands auch in der Frage der Deutschland aufzuerlegenden Kontrolle erwartet man hier für den Fall des französischen Verzichts auf seine Angorapolitik und der Herabsetzung der französischen Heeresstärke. Ebenso erhofft man eine Einigung im Flugzeugwesen im Verhältnis 1 : 1.

Die Konferenz in Washington.

WTB. London, 3. Jan. Reuter meldet aus Washington, die Konferenz nähere sich ihrem Ende. Man erwartet, daß noch zwei Vollsitzungen abgehalten werden. Die eine werde die bezüglich der Marinefragen, die andere die bezüglich des fernen Ostens noch unerledigten Punkte regeln. Es scheine, daß der 14. Januar, an welchem Tage Balfour und Lord Lee nach London zurückzureisen gedenken, als Datum des Schlusses der Konferenz festgestellt werden sollte. Die Marinesachverständigen hoffen, noch einige Einzelfragen zu erledigen.

England und die deutschen Kolonien.

m. Berlin, 3. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Tägliche Rundschau" nimmt Kenntnis davon, daß in amtlichen englischen Kreisen die Ansicht vorherrsche, daß bei der Verteilung der Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien erhebliche Fehlgriffe vorgekommen seien. Man beginne zu erkennen, daß der Wiederaufbau der Kolonien und der deutschen Verwaltung durchaus wünschenswert wäre. Das Blatt schreibt: „Einige vernünftige Engländer hat es schon seit langem gegeben, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer und bis wir soweit sind, daß die Anerkennung der Vorzüge deutscher Kolonialtätigkeit sich allgemein durchgesetzt hat, ist leider noch ein weiter Weg, der allerdings rascher zurückgelegt werden kann, wenn die Klagen über die Mißwirtschaft, zumal der Franzosen, sich so häufen. Daß die Engländer im übrigen geneigt waren, uns unsere Kolonien zurückzugeben ist leicht begreiflich. Sie haben mehr Land der Welt als sie in 100 Jahren ausnützen können. Warum sollen sie also nicht die Großmütigen spielen, zumal die deutsche Gefahr ausgeschaltet ist? Denn das werden sie sich schon ausbedingen, daß künftige deutsche Kolonien keine Flottenstützpunkte mehr sein dürfen, und was man uns schließlich im günstigsten Falle zurückgeben wird, wird sicherlich nicht das Beste unseres ehemaligen Kolonialbesitzes sein. Wir werden also noch einmal ganz von vorn anfangen müssen, aber diese Unbequemlichkeiten würden wir gern in Kauf nehmen, denn es zeigt sich doch an den Engländern und Franzosen, daß eine starke kolonisatorische Tätigkeit zurückwirkt auf die Heimat. Deshalb darf auch in dem Programm der deutschen Zukunft die Forderung nach der Rückgabe unserer Kolonien niemals fehlen, selbst wenn Jahrzehnte darüber vergehen können, bis wir sie durchzusetzen imstande sind."

Jugoslawien und Oesterreich.

Der mitteleuropäische Block.

Dr. N. Wien, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Aus Belgrad wird gemeldet: Der Reise des jugoslawischen Ministerpräsidenten Pasitsch nach Wien und Prag wird in hiesigen politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt. Pasitsch beabsichtigt mit der österreichischen Regierung ein politisches Abkommen ähnlich dem jüngsten österreichisch-tschechoslowakischen Vertrag zu treffen, um das zwischen Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei bestehende Verhältnis noch inniger zu gestalten. Damit wäre ein starker politischer Block in Mitteleuropa geschaffen.

Ungarn und das Abkommen von Lana.

Dr. N. Wien, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie nach Meldungen aus Budapest dort bestimmt verlautet, soll in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft des österreichischen Bundeskanzlers Schober mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen stattfinden. Gegenstand der Besprechungen soll vor allem die Anbahnung enger wirtschaftlicher Beziehungen sein. In hiesigen Regierungskreisen mißt man diesen Verhandlungen jedoch auch eine gewisse politische Bedeutung bei, da Graf Bethlen möglicherweise versuchen wird, Oesterreich von einer so engen Bindung an die Tschecho-Slowakei, wie sie das Abkommen von Lana bedeuten würde, abzubringen.

Tschechischer Kredit an Oesterreich.

Dr. N. Wien, 2. Januar. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In innigem Zusammenhang mit den letzten österreichisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen soll Oesterreich von der Tschecho-Slowakei einen Kredit von 500 Millionen tschecho-slowakische Kronen gleich 40 Milliarden österreichische Kronen erhalten, der zur Deckung des österreichischen Bedarfs an Zucker und Kohle aus der Tschecho-Slowakei bestimmt sein wird. Die notwendigen österreichischen Garantien werden von der österreichischen Regierung gemeinsam mit sämtlichen Wiener Banken aufgebracht werden.

Gründung einer französisch-polnischen Bank.

TU. Berlin, 3. Januar. (Drahtbericht.) Nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des polnischen Unterhändlers bei den französisch-polnischen Verhandlungen in Paris wird die Gründung einer französisch-polnischen Bank bestätigt. Für sie wird ein Kapital von 200 Millionen deutschen Mark aufgebracht, das zur Hälfte in französischem Besitz bleibt, zur Hälfte von den Polen übernommen wird. Die Mittel werden durch eine polnisch-französische Anleihe gegeben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

TU. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Heute werden die deutsch-polnischen Verhandlungen in Oberschlesien wieder aufgenommen. Calonder wird am 4. d. M. in Oberschlesien erwartet.

Eine Balkanverkehrskonferenz.

WTB. Graz, 3. Januar. Die „Tagespost" meldet aus Belgrad: Die von der jugoslawischen Regierung einberufene Verkehrskonferenz hat gestern ihre Arbeiten begonnen. Vertreten sind außer Jugoslawien Bulgarien, Rumänien und Griechenland, die internationale Schlafwagengesellschaft und Orientexpreßgesellschaft. Als erster Punkt wird die Frage des direkten Personen- und Wagenverkehrs zwischen Nord- und Südeuropa, besonders mit Athen und Konstantinopel beraten. Wie das Blatt ferner mitteilt, hat die jugoslawische Regierung von der französischen Regierung eine Einladung erhalten, im Februar in Nizza an einer Verkehrskonferenz zur Regelung des direkten Wagenverkehrs zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Oesterreich und Jugoslawien teilzunehmen.

Die Lage in Portugal.

WTB. Paris, 3. Januar. Nach einer Meldung des „Journal des Debats" aus Lissabon hat die Regierung die auf den 8. Januar festgesetzten allgemeinen Wahlen bis zum 22. Januar verschoben. Die Stadt ist ruhig. Um indessen allen Aufruhrversuchen zuvorzukommen, hat die Regierung aus der Provinz Truppen kommen lassen, die in der Umgegend der Stadt untergebracht sind.

Die Wirkung des Kaiserbriefes.

Der kürzlich veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem früheren Kaiser und Hindenburg hat zu Polemiken Anlaß gegeben, bei denen sich bemerkenswerter Weise ein Aufsatz der deutschvolksparteilichen Abgeordneten Frau Oheimb auf den Standpunkt stellte, daß die Veröffentlichung des Briefwechsels zu falscher monarchistischer Propaganda bestimmt gewesen sei. Nachdem auch die „Nationalliberale Korrespondenz" zu dem Briefwechsel Stellung genommen hat, veröffentlicht nunmehr der Sieger der Skagerrakschlacht, Admiral Scheer, der kürzlich auf dem Stuttgarter Parteitag seinen Beitritt zur Deutschen Volkspartei erklärte, in mehreren volksparteilichen Blättern, so in der „Kölnischen Zeitung" und in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" einen Artikel, aus dem wir folgendes wiedergeben:

Beim Rückblick auf das zu Ende gegangene Jahr denkt in heutiger Zeit wohl kaum jemand, dem das Schicksal seines Vaterlandes am Herzen liegt, in erster Linie daran, was es ihm an persönlichen Leiden und Freuden gebracht hat, wie das früher in glücklicheren Friedenszeiten der Hauptgesichtspunkt war, sondern der Gedanke liegt ihm näher, in welcher Lage sich unser deutsches Volk in seiner Gesamtheit befindet, was ihm fehlt, was ihm nützen und frommen kann. Das politische Empfinden steht im Vordergrund, man beginnt sein Denken einzustellen auf die Volksgemeinschaft, weil die Erkenntnis zunimmt, daß in ihr das Einzelschicksal bedingt ist. Das ist immerhin ein Gewinn aus der Not der Zeit, ein bedeutsamer Fortschritt, den das Jahr 1921 gebracht hat.

Politisch denken heißt Erreichbares anstreben. So hat sich zweifellos eine Annäherung vollzogen in dem Willen zur politischen Zusammenarbeit unter Zurückstellung grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten, deren Austragung jetzt nicht von entscheidender Wichtigkeit ist. Das Wachstum dieser zarten Pflanze, der Ausbreitung des nationalen Gedankens, bedarf behutsamer Pflege, wenn sie sich zu dem starken Stamm entwickeln soll, an dem das Deutschtum seinen festen Halt findet.

Im März dieses Jahres, als der jetzt veröffentlichte Schriftwechsel zwischen Feldmarschall Hindenburg und Kaiser Wilhelm II. über die Entstehungsgeschichte des Krieges stattfand, war eine solche Aussicht, politische Koalitionen auf breiter nationaler Grundlage herzustellen, kaum vorhanden. Erst die Erklärungen auf den Parteitagen in Görlitz und Stuttgart haben diese Möglichkeit gefördert. Die Deutsche Volkspartei hat sich zu einer klaren politischen Linie bekannt, zum Abrücken von den extremen Forderungen von rechts und links, um die aus der allgemeinen Lage sich ergebende praktische Politik zu betreiben und sich an der Führung der Regierungsgeschäfte beteiligen zu können.

Der kaiserliche Briefwechsel hatte als Hauptinhalt einen Meinungstausch über die Schuldfrage. Sie ist gewiß der Angelpunkt für eine Aenderung unserer politischen Lage. Bedarf es überhaupt einer Rechtfertigung des Kaisers nach dieser Richtung hin? Jeder, der unvoreingenommen an diese Frage herantritt, kennt die ausgesprochene Friedensliebe des Kaisers, die der leitende Gedanke bei seiner Führung der Reichsgeschäfte war. Und für unsere Feinde ist die Schuldfrage ja nur der Vorwand für die von ihnen gewollte Unterdrückung der Macht, die das deutsche Kaisertum darstellt, die dem deutschen Volke seine starke wirtschaftliche Entwicklung ermöglichte. Auf sie ist ein Gefühlsappell unwirksam. Sie werden uns niederhalten, solange unsere innere Zersplitterung und Uneinigkeit ihnen die Macht dazu gibt. Dagegen wird die Sympathie für das Schicksal des unglücklichen Monarchen bei vielen im Lande mächtig angeregt, wenn er das umsonst gebrachte Opfer beklagt, außer Landes gegangen zu sein, in dem edlen Bestreben, seinem Volke einen blutigen Bürgerkrieg zu ersparen.

Das tragische Geschick, das den Kaiser betroffen, lastet aber nicht auf ihm allein, seine Entschließung am 9. November 1918 ist zur Tragödie des deutschen Volkes geworden und hat zur Unterdrückung des monarchischen Gedankens, zur Austreibung des staatlichen Machtbewußtseins zugunsten einer Herrschaft der Masse geführt. Sehr langsam und vorsichtig wird durch politische Arbeit und Erziehung das Verständnis dafür geweckt und gefördert werden können, daß uns nur der alte Grundsatz der Pflichterfüllung gegen den Staat, dem sich das Freiheitsbedürfnis des einzelnen unterzuordnen hat, wieder hochbringen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Artikel der Reichstagsabgeordneten Frau von Oheimb in der „Vossischen Zeitung" vom 23. Dezember geschrieben. Sie behandelt in dem Artikel die Schuldfrage mit keinem Wort, sondern geht von der Frage aus, weshalb die kaiserliche Entschließung vom 9. November nicht so ausfiel, wie Bismarck es in seinem Briefe vom 6. Januar 1888 an den damaligen Prinzen Wilhelm von dem Träger des Königtums verlangt hatte: er müsse entschlossen sein, in kritischen Zeiten lieber mit dem Degen in der Faust auf den Stufen des Thrones für sein Recht kämpfend zu fallen, als zu weichen.

Diese Auffassung ist auch unter den berufenen Ratgebern des Kaisers von Trägern alter preußischer Namen vertreten worden, der Entschluß aber fiel in anderer Richtung und hat dem monarchischen Gedanken so schweren Abbruch getan. Um diese Betrachtung kommt man nicht herum, wenn die Schuldlosigkeit des damaligen Herrschers am Kriegsausbruch benutzt wird, um durch Wiederbelebung der Sympathie für seine Person dem Streben nach Wiederherstellung der monarchischen Staatsform Vorschub zu leisten. Dieses würde unter den jetzigen Verhältnissen einen aussichtslosen und der Volksgemeinschaft hinderlichen Kampf hervorrufen und schon die Aussicht hierauf, die durch die Veröffentlichung hervorgerufen ist, wirkt auf die Volksstimmung von neuem aufreizend und deshalb schädlich. Daß Feldmarschall Hindenburg, wenn die Veröffentlichung des Briefwechsels seiner eigenen freien Entschließung entsprungen ist, keinen politischen Nebenzweck verfolgte, sondern nichts anderes als die Stellung des Kaisers zur Schuldfrage darzulegen, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Aufnahme, die der Oheimbsche Artikel in der Rechtspresse gefunden hat, zeigt, daß man sich durch den Hinweis der Verfasserin um eine Nebenwirkung betrogen sieht, die erst in der heutigen politischen Lage zur Geltung kommen konnte, wo der Gedanke eines Rechtsblocks aus der Wahrscheinlichkeit der Parteigruppierungen mehr und mehr ausscheidet.

Die persönliche Sympathie für den Kaiser wird bei vielen durch die Bekanntgabe seiner Auffassung über die Schuldfrage gestärkt. Dieses rein menschliche Bedürfnis der Rechtfertigung seines Standpunktes agitatorisch auszunutzen, derart, daß in den Reihen der Deutschen Volkspartei viele unschlüssig werden, ob sie sich nicht besser wieder von der Deutschnationalen Volkspartei ins Schlepptau neh-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

men lassen und der Bildung eines großen Rechtsblocks zustreben, das ist die Gefahr, vor der Frau Oheimb den Mut gefunden hat, ihre Parteigenossen zu warnen. Eine Partei die in ihrer Auffassung hin und her schwankt was das Wohl des Vaterlandes in seiner augenblicklichen Lage erfordert, die sich dabei durch Gemütsstimmung beeinflussen läßt, begibt sich auf eine gefährliche Bahn. Der Deutschen Volkspartei gibt ihr nationales Empfinden das Recht und die Kraft für die Pflichterfüllung gegenüber dem Staat einzutreten, durch die der Reichsgedanke zur Verwirklichung kommen konnte, und den sie dem neuen Staat einzuflößen die berufene Gruppe ist.

Die neuen Steuern.

Die Steuerausschüsse des Reichstages haben das Steuergesetz, das die Regierung im Herbst vorgelegt hat, vor Weihnachten in erster Lesung durchberaten. Der 11. Ausschuß hatte hauptsächlich die Beratung der Besitz-, Verkehrs- und Umsatzsteuer, der 35. Ausschuß die Beratung der Verbrauchsabgaben und Zollerhöhungen und der 36. Ausschuß die Beratung des neuen Branntweinmonopolgesetzes zu erledigen. Aus den Berichten über die Ausschußverhandlungen ist bekannt, daß ein Teil der Gesetzentwürfe durch die Ausschüsse erhebliche Aenderungen erfahren hat. Bei den Besitzsteuern wurden im Gegensatz zur Regierungsvorlage, die die Veranlagung nach dem gemeinen Werte vorschlug, die Grundsätze der Reichsabgabenordnung über die Veranlagung zum Ertragswerte wieder eingeschaltet, außerdem wurden die Tarife bedeutend ermäßigt. Die Umsatzsteuer wurde statt auf eine Mark auf 50 Pfg. festgesetzt, die Zuckersteuer statt auf 1 ℳ auf 50 Pfg. für das Kilo erhöht, die Biersteuer nur auf das Dreifache anstatt das Vierfache gesteigert, auch die Zölle für Kaffee und Tee wurden in geringerem Maße als es die Regierung vorgeschlagen hatte, erhöht. Die Ausfälle, die nach diesen Beschlüssen in den Ertragsberechnungen für die neuen Steuern entstehen würden, können schwer veranschlagt werden, sind aber bei rohester Schätzung auf 5—10 Milliarden Mark zu beziffern. In den Ausschüssen sind Beschlüsse mit sehr wechselnden Mehrheiten gefaßt worden, häufig genug allerdings stand der sozialistischen Linken, die sich vor allem bei den Besitzsteuern für die Regierungsvorschläge einsetzte, eine geschlossene Mehrheit der nichtsozialistischen Parteien gegenüber. Umgekehrt haben die sozialistischen Parteien zusammen mit dem Zentrum oder den Demokraten bei der Ermäßigung der Umsatzsteuer und der Zuckersteuer zusammengewirkt. Um eine Uebereinstimmung über den gesamten Komplex der Steuergesetze und damit auch die Bildung einer ausreichenden Mehrheit unter Beteiligung der Sozialdemokratie für die Verabschiedung des Finanzprogramms anzubahnen, ist für den 10. Januar eine gemeinsame Sitzung des 11. und 35. Ausschusses anberaumt worden. In dieser Sitzung wird sich Gelegenheit bieten, die Ergebnisse der Arbeit in den beiden Ausschüssen miteinander zu vergleichen. In erster Linie wird es sich darum handeln müssen, festzustellen, wie die Mindererträge, die nach den bisherigen Beschlüssen zu erwarten sind, wiederausgeglichen werden können. Zugeständnisse werden dabei auf keiner Seite vermieden werden können. Es müssen sowohl bei den indirekten Abgaben, wie vor allem bei den Besitzsteuern die Beschlüsse der ersten Lesung erheblich redigiert werden.

Um die Neugliederung des Reichs.

m. **Berlin**, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ausführungsbestimmungen zum Artikel 18 der Reichsverfassung, der über die Neugliederung der Länder handelt, stehen noch zur Beratung. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Die allgemeine Frage der Abstimmungen hingegen ist bekanntlich schon in der am 1. Dezember 1921 veröffentlichten Reichsabstimmungsordnung geregelt worden.

Aus Bayern.

mk **München**, 2. Januar. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Hiesige Blätter melden, daß der frühere deutschnationale Justizminister Roth Regierungspräsident von Mittelfranken werden soll. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unzutreffend. Das Gerücht ist anscheinend dadurch entstanden, daß in nächster Zeit mit dem Rücktritt des gegenwärtigen Regierungspräsidenten Blaul zu rechnen ist.

Zeitungsjubiläum.

mk **München**, 2. Januar. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Am gestrigen Sonntag feierten die „Münchener Neuesten Nachrichten" das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. An der Feier nahmen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teil. Unter den Festrednern nahm auch Ministerpräsident Graf Lerchenfeld das Wort zu einer rhetorisch glänzenden, humorvollen Ansprache, die in den Worten gipfelte „Die bayerische Staatsregierung, überhaupt jede Staatsregierung, die es ernst mit dem öffentlichen Leben meint, muß dahin kommen, daß sie die Unabhängigkeit der Presse stützt und alles tut, was dazu beiträgt, die Bestrebungen der Presse zu unterstützen." Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, eine unabhängige, eine im ethischen Sinne von Verantwortungsgefühl getragene Presse im Deutschen Reiche stets zu erhalten. Unter den zu dem Jubiläum zahlreich eingelaufenen Glückwünschen befand sich auch ein Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten im Namen des Kabinetts und ein Glückwunsch des Handelsministers Hamm. In dem Schreiben des Ministerpräsidenten heißt es u. a.: Die Nöte der Presse sind Sorgen der Allgemeinheit. Sie müssen auch Gegenstand ernstlicher Beachtung für jede Regierung sein. Die bayerische Staatsregierung ist sich dessen voll bewußt. Sie erblickt in dem heutigen Gedenktage einen Anlaß, die Bedeutung einer großen, freimütigen und leistungsfähigen Presse als eine Notwendigkeit für die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung des deutschen Vaterlandes hervorzuheben.

Zur Auswirkung des Reichssiedlungsgesetzes.

In der letzten Zeit wird der Kampf der offenen und versteckten Gegner gegen die innere Kolonisation, der sich heute in der Hauptsache konzentriert auf die aktuelle Anliegersiedlung, immer heftiger und leider auch erfolgreicher. Ist es doch bereits soweit gekommen, daß ein Blatt von dem Ansehen der „Magdeburgischen Zeitung" in seiner Nummer 906 vom 28. Dezember 1921 als Leitartikel Ausführungen des als Bauerngegner bekannten Kommerzienrats und Latifundienbesitzers Rabethge bringt, in denen tatsächlich mit dem Versuch einer sachlichen Begründung die Behauptung aufgestellt wird, daß an der heutigen Kartoffelnot und den hohen Kartoffelpreisen die Anliegersiedlung die Schuld trage. Zu diesen Kampfesmitteln des organisierten Großgrundbesitzers selbst kommt der geheime, aber noch erfolgreichere Widerstand der Verwaltungsorgane und nicht zuletzt eines Teiles der Kulturbehörden, die mit der Durchführung der Anliegersiedlung in erster Linie betraut sind. Diesem gemeinsamen, sichtbaren und starken negativen Willen gegenüber steht eine überaus schwächliche und bescheidene Staatsgewalt. Diese Bescheidenheit ist mittlerweile so groß geworden, daß man es bereits als einen großen „Erfolg" angepriesen erhält, wenn es hier und dort den zuständigen Stellen gelingt, zu verhindern, daß die Durchführung der Anliegersiedlung nicht völlig unmöglich gemacht wird. Von unserer Seite ist solchen und ähnlichen Erscheinungen gegenüber stets betont worden, daß es nicht nur darauf ankommt, gute Gesetze zu „machen", sondern vor allen Dingen auch darauf, daß die ausführenden Organe mit dem Geist des Gesetzgebers erfüllt werden und rücksichtslos dort durchgegriffen wird, wo man in den unteren Instanzen eigene oder gar entgegengesetzte Wege zu gehen gewillt ist. In der Siedlungsfrage scheint es uns deshalb an der Zeit zu sein, den maßgebenden Stellen gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, daß für ein solches Handeln es bereits zwölfte Stunde geworden ist Was ist denn notwendig? Man verfüge undeutbar und bestimmt, daß die Kulturbehörden nicht dazu geschaffen sind, um dem widerspenstigen abgabepflichtigen Großgrundbesitz als eine Schutzwaffe gegenüber den Siedlern zu dienen, sondern daß diese Behörden sich als Anwalt derjenigen zu betrachten hätten, die sich an sie mit dem berechtigten Ersuchen auf Durchführung vorhandener gesetzlicher Bestimungen wenden und danach zu handeln haben. Und weiter stelle man klar, daß die Enteignung nicht etwa nur auf dem Papier steht, sondern daß sie als weithin sichtbares Abschreckungsmittel vom Gesetzgeber absichtlich gewollt sei und in diesem Sinne auch rücksichtslos in Anwendung zu kommen habe. Und zwar mit aller Schnelligkeit und Rücksichtslosigkeit überall dort, wo Großbesitz und Landlieferungsverband Richtung und Geist des Gesetzes abzubiegen und gesetzlich berechtigte dringende Siedlungsanträge in ihrer Erfüllung zu hindern versuchen. Die Möglichkeit dies zu tun, liegt uneingeschränkt in den Händen des Landwirtschaftsministers. Er verfügt über die Mehrheit der Stimmen in den die Enteignung beschließenden Stellen. Man verfüge es aber nicht nur, sondern verfahre mit schwerhörigen Präsidenten und Personalreferenten so, wie der alte Staat — der von seinem Standpunkt aus in dieser Beziehung musterhaft doziert wurde — gehandelt hätte, wenn man sich seinem Geist widersetzte. Das tue man und alles weitere ergibt sich daraus von selbst. Die Wirkung wird in anderer Beziehung verblüffend sein: schnell, sehr schnell werden wir nur noch steuerstarke Musterbetriebe im Großbesitz haben. Es wird dann nicht mehr vorkommen, daß abgabepflichtige Großgrundbesitzer den Kulturbehörden gegenüber kaltlächelnd erklären, sie müßten infolge der gestiegenen Löhne und der verkürzten Arbeitszeit einen Teil ihres Besitzes brach liegen lassen, weil sich die Wirtschaft nicht mehr rentiere, sie seien aber trotzdem nicht in der Lage, auch nur einen Morgen zur Siedlung herzugeben und Kulturbehörden einen solchen „Geist" mit ihrer Autorität den Siedlern gegenüber decken.

Die heutige Staatsgewalt sollte nicht vergessen, daß die Frage der Durchführung der Siedlung darüber hinaus eine Frage der Staatsautorität überhaupt ist. Eine Regierung, die sich eine der stärksten Waffen, die sie überhaupt besitzt, willen- und kampflos von einer zahlenmäßig kleinen Opposition aus den Händen schlagen läßt und die ruhig zusieht, wie ihr eigener Verwaltungsapparat offenkundig die Geschäfte der Opposition besorgt, kann sich nicht wundern, wenn sie eines Tages zusammenbricht.

Zur Rolle Poincarés

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht die angekündigten Dokumente zur Beleuchtung der persönlichen Politik Poincarés und zwar handelt es sich um Berichte Iswolskis aus den Jahren 1912/14, die von der Sowjetregierung aus russischen Archiven zu Tage gefördert worden sind und die demnächst veröffentlicht werden sollen. In einem Berichte vom 5. Dezember 1912 heißt es: Poincaré habe die englische Regierung darauf hingewiesen, daß die Unterschrift Englands unter den Neutralitätsvertrag mit Deutschland den derzeitigen englisch-französischen Beziehungen sofort ein Ende bereiten würde. Unter dem 18. Dezember 1912 berichtet Iswolski: Ein Telegramm des russischen Generalstabs, daß dieser den österreichischen Rüstungen rein defensiven Charakter beimesse und wonach Rußland selbst in dem unwahrscheinlichen Falle eines österreichischen Ueberfalles auf Serbien nicht Krieg führen werde, versetzte Poincaré und alle französischen Minister in die größte Bestürzung. In demselben Berichte heißt es: Ich bemühe mich, die für uns wünschenswerte Stimmung in Regierungs- und politischen Kreisen aufrecht zu erhalten und versuche gleichzeitig auf die Presse einzuwirken. Wie Ihnen bekannt ist, beteilige ich mich nicht direkt an der Verteilung von Subsidien. Die Verteilung wird aber unter Mitwirkung der französischen Minister vorgenommen und hat bereits die nötige Wirkung gehabt.

Am 29. Januar 1913, kurz nach der Wahl Poincarés zum Präsidenten der Republik, berichtet Iswolski über eine lange Unterredung mit Poincaré, der geäußert habe, daß er nicht versäumen werde, sich des ihm zustehenden direkten Einflusses auf die französische Außenpolitik zu bedienen, um die Beweglichkeit einer auf dem engen Bündnis mit Rußland aufgebauten Politik sicherzustellen. Es sei der französischen Regierung von äußerster Wichtigkeit, die Möglichkeit zu haben, die französische öffentliche Meinung auf die Beteiligung Frankreichs an einem durch die Lage auf dem Balkan hervorgerufenen Krieg vorzubereiten. Daher möge Rußland keinerlei Einzelhandlung unternehmen, die einen solchen Krieg ohne vorangegangenen Meinungsaustausch mit Frankreich hervorrufen könnte.

In einem Briefe Iswolskis an Sasanow vom 30. Januar 1913 wird bemerkt, daß Poincaré sich bis zur endgültigen Uebernahme der Präsidentschaft täglich im Ministerium des Aeußern aufhalte und daß sein Nachfolger Jonnart ohne sein Wissen und Einverständnis keinerlei Anordnungen treffe. Aus seinen langen Unterredungen mit beiden Staatsmännern habe er folgenden Schluß gezogen: Die französische Regierung ist sich dessen bewußt, daß das Endergebnis der augenblicklichen Verwicklungen die Teilnahme Frankreichs an einem allgemeinen Kriege notwendig machen wird und sieht dieser Möglichkeit kaltblütig entgegen. Damit aber Frankreich jede Minute Rußland in weitestem Maße seine Hilfe erweisen kann, bietet uns die französische Regierung inständigst, keinerlei Einzelhandlungen ohne vorausgegangenen Gedankenaustausch mit den Verbündeten Frankreichs zu unternehmen, denn nur unter dieser Bedingung kann die Regierung die französische öffentliche Meinung erfolgreich auf die Notwendigkeit der Teilnahme an einem Krieg vorbereiten. Am Schlusse dieses Berichtes, in dem, wie Iswolski hervorhebt, die Begründung der Herren Jonnart und Poincaré mit fast photographischer Genauigkeit wiedergegeben ist, erzählt der Botschafter von einem neuen Versuch des Berliner Kabinetts, Frankreich in eine Sonderverhandlung über die Balkanangelegenheiten hineinzuziehen, und bemerkt, Poincaré habe ihm gesagt, er kenne die Neigung Cambons zu besonderen Besprechungen mit dem Berliner Kabinett und er habe Jonnart auf die Möglichkeit hingewiesen, derlei Versuchen von Jagows ein Ende zu machen.

Revision im Kleppelsdorfer Mordprozeß.

= Wie die Blätter aus Leipzig melden, ist von dem im Kleppelsdorfer Mordprozeß zum Tode verurteilten Peter Grupen Revision eingelegt worden. Die Angelegenheit dürfte in etwa 14 Tagen vom Reichsgericht entschieden werden.

Der Sturm.

= **Berlin**, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl." aus Kolberg ist durch den schweren Nordweststurm den Molen des Hafens schwerer Schaden zugefügt worden.

Dampfer gesunken.

TU. **Kuxhaven**, 3. Jan. (Drahtbericht.) Der hiesige Schlepper „Herkules" kehrte aus der Nordsee heim, ohne eine Spur von dem Dampfer „Fehmarn" gefunden zu haben. Der Schlepper hatte nur noch dringende Hilferufe des Dampfers vernommen.

In eine Lawine geraten.

WTB. **Innsbruck**, 3. Jan. Wie die Blätter melden, geriet der Universitätsprofessor Dr. Packhaus mit seinem Begleiter auf der Sulzkohel gelegentlich einer Skitour am 31. Dezember in eine Lawine. Der Begleiter konnte sich in Sicherheit bringen. Eine Rettungsexpedition ist nach der Unfallstelle abgegangen.

Ratten u. Mäuse
beseitigen Sie schnell und gründlich nur mit Eckolda E Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Es haben in
Karlsruhe: **B. Tscherning**, Ecke Amalien-Karlstr.; **Jul. Dehn Nachf.**, Zähringerstraße 55; **O. Mayer**, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße; Mühlburg: **Strauß-Drogerie**, Rheinstraße 57.

Die veränderlichen Sterne und ihre Beobachtung

Von W. Malsch.

I.

Die „stellae fixae", die Fixsterne galten den alten Astronomen nicht nur als fest und unveränderlich bezüglich ihrer Lage an der Himmelskugel, sondern auch als unveränderlich in ihrem Glanze. Zwar war ja schon lange das gelegentliche Auftauchen von Neuen Sternen bekannt, aber diese nur sehr seltenen Ereignisse vermochten den Glauben an die Unveränderlichkeiten der Fixsterne nicht zu erschüttern. Als im Jahre 1596 der friesische Pfarrer und Liebhaberastronom Fabritius einen hellen, bisher unbekannten Stern im Halse des Walfischs fand, glaubte man an das Erscheinen einer Nova, zumal da der Stern, wie alle Neuen Sterne, mit der Zeit an Helligkeit abnahm. Groß war daher das Erstaunen, den Stern nach etwa 11 Monaten wieder im alten Glanze zu finden, und dieses Schauspiel des Lichtwechsels bot sich immer wieder dar. Wegen dieser rätselhaften Eigenschaften erhielt der Stern den Namen „Mira Ceti" (Wunderstern des Walfischs), den er bis heute noch führt. 1667 entdeckte Montanari einen zweiten Veränderlichen, Algol im Perseus, dessen Lichtwechsel in ganz anderer Art wie bei Mira vor sich geht. Während Mira eine Periode des Lichtwechsels von etwa 11 Monaten zeigt und zwischen der 2. bis 3. und der 9. Größenklasse in der Helligkeit schwankt, und sowohl die Länge der Periode, wie die Größe des Lichtwechsels beträchtlichen Schwankungen unterworfen ist, wechselt Algol seine Helligkeit in äußerst regelmäßiger Weise: Er leuchtet 2 Tage und 11 Stunden in der 2,5. Größe, dann nimmt seine Helligkeit in 4½ Stunden bis zur 3,5. Größe ab, und steigt in der gleichen Zeit wieder zur Normalhelligkeit an. Mit der Zeit wurden noch einige andere veränderliche Sterne entdeckt, doch begann ihre systematische Beobachtung erst gegen Ende der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts durch Argelander und Schönfeld in Bonn. (Schönfeld war übrigens später Direktor der Großherzoglichen Sternwarte in Mannheim, die dann später nach Karlsruhe und 1897 auf den Königsstuhl bei Heidelberg verlegt wurde.) Seit diesen fundamentalen Arbeiten sind nicht nur unsere Kenntnisse über die Zahl der Veränderlichen, sondern auch namentlich über die Mannigfaltigkeit der Art ihres Lichtwechsels vermehrt worden. Spätere Zeiten brachten dann auch hauptsächlich auf Grund spektroskopischer Beobachtungen, Erklärungsmöglichkeiten für die verschiedenen Arten des Lichtwechsels.

Am frühesten vermochte man sich den äußerst regelmäßigen Lichtwechsel der „Algolsterne" (man bezeichnet die verschiedenen Typen des Lichtwechsels meist nach den zuerst entdeckten Vertreter dieser Klasse) dadurch zu erklären, daß man annahm, daß ein relativ dunkler Stern einen helleren umkreist und diesen periodisch teilweise verdeckt, eine Annahme, die durch die Spektralanalyse eine glänzende Bestätigung fand, wie ich schon in meinem Aufsatz über „die Astronomie des Unsichtbaren" (Mittagsblatt der Bad. Presse vom 21. September 1921) darlegte Die Periode der Algolsterne ist meist kurz (einige Stunden bis etwa 8 Tage) und die Größe des Lichtwechsels gering, im Mittel etwa ¾ Größenklassen. Nahe verwandt mit den Algolsternen ist die Klasse von Veränderlichen, deren Repräsentant der Stern Beta in der Leier ist. Der Lichtwechsel verläuft hier kontinuierlich, d. h. es findet nicht, wie bei den Algolsternen ein längeres Verweilen im Lichtmaximum statt; häufig wechseln übrigens zwischen gleichen Maximalhelligkeiten verschieden starke Lichtminima miteinander ab. Auch bei diesem Typus haben wir es wahrscheinlich mit Doppelsternen zu tun, die einander so nahe stehen, daß die Oberflächen der beiden Sterne sich an einer Stelle fast berühren und, infolge der gegenseitigen Anziehung, ungefähr die Form eines Hühnereis haben, wobei die großen Achsen einander zugekehrt sind. Man kann mathematisch beweisen, daß ein solches Doppelsternsystem bei der Rotation um den gemeinsamen Schwerpunkt Lichtschwankungen von der Art wie bei Beta in der Leier zeigen muß.

Wesentlich anders ist die Art des Lichtwechsels und die Länge der Periode bei jener Klasse von Veränderlichen, deren Repräsentant Mira Ceti ist Der Umfang des Lichtwechsels beträgt 2 bis 6 Größenklassen, die Dauer der Periode 100 Tage bis etwa 2 Jahre. Ueberhaupt kann bei jedem einzelnen Stern dieser Klasse keine unbedingt sichere Angabe über die Art des Lichtwechsels gemacht werden, da, wie schon erwähnt, die Periode und die Amplitude (d. h. die Größe des Lichtwechsels) starken Schwankungen unterworfen sind. Auch ist die Lichtkurve*) nicht, wie bei den Algolsternen, symmetrisch, sondern der Aufstieg vom Minimum zum Maximum beansprucht gewöhnlich kürzere Zeit als der Abstieg. Das Spektroskop hat gelehrt, daß diese Mirasterne ohne Ausnahme zu den „roten Sternen" (siehe „Entwicklung der Fixsterne", Bad. Presse, Mittagsblatt vom 19. Juli 1921) gehören, daß aber das Spektrum zur Zeit des Lichtmaximums neben den dunkeln Absorptionslinien auch helle Emissionslinien aufweist, was darauf hinweist, daß der Lichtwechsel vielleicht durch den Ausbruch glühender Gasmassen aus dem Sterninneren hervorgerufen wird. Andere Forscher erklären den Lichtwechsel der Mirasterne, fußend auf dem späten Spektraltypus, durch die Annahme, daß große Teile der Sternoberfläche schon so stark erkaltet sind, daß sie nicht mehr leuchten, und daß durch die Rotation des Himmelskörpers uns abwechselnd hellere und dunklere Partien zu Gesicht kommen.

Eine andere Gruppe von Veränderlichen pflegt man Cepheiden zu nennen nach ihrem Repräsentanten Delta im Cepheus. Die Periode ist im Durchschnitt 5 Tage lang, die Amplitude entspricht etwa der der Algolsterne. Gerade wie diese sind die Cepheiden sehr regelmäßig in ihrer Veränderung, doch ist die Lichtkurve unsymmetrisch; sehr rascher Aufstieg zum Maximum und langsamer, oft wellenförmiger Abstieg. Das Spektrum lehrt uns, daß wir es bei diesen Veränderlichen wahrscheinlich nicht mit Doppelsternsystemen zu tun haben, sondern daß die Veränderlichkeit im innern Aufbau der Sterne bedingt ist, wie, ist eine freilich noch sehr strittige Frage.

Außer diesen Hauptgruppen von veränderlichen Sternen gibt es noch eine Gruppe, die der unregelmäßig Veränderlichen. Hier lassen sich natürlich gar keine allgemein gültigen Angaben machen. Manche dieser Sterne wechseln ihre Helligkeit nur um sehr geringe Beträge, so daß die Schwankung nur auf photoelektrischem Wege (siehe unten) nachgewiesen werden kann, wie z. B. Beteigeuze im Orion, andere etwas mehr, wie Alpha in der Kassiopeia, My im Cepheus; doch kann von einer regelmäßigen Periode absolut nicht die Rede sein. Oft ist der Stern tage- ja wochenlang unveränderlich, bis plötzlich wieder Lichtwechsel eintritt. Einen ganz extremen Fall bietet hier „R" in der nördlichen Krone, über welchen Stern Prof. Guthnick in seiner weiter unten erwähnten Schrift schreibt: „Er ist gewöhnlich ein gelblicher Stern 6. Größe. In dieser Helligkeit verharrt er mitunter jahrelang ohne merkliche Schwankungen. Meistens ganz unvermittelt beginnt dann die Helligkeit abzunehmen, durchläuft ein Minimum bis zu 9 Größenklassen unter der Normalhelligkeit und erreicht, gewöhnlich unter wilden Schwankungen, allmählich wieder ihren gewöhnlichen Stand." Was die Ursache solcher unregelmäßigen Veränderlichkeit ist, darüber kann man natürlich, zumal bei der großen individuellen Verschiedenheit der Erscheinungen, gar keine sicheren Angaben machen. Zu den Veränderlichen in weiterem Sinne rechnet man auch die „Neuen Sterne", über welche Klasse ich ja schon eingehend in einem besonderen Artikel berichtete (Mittagsblatt vom 18. August 1921), weshalb ein näheres Eingehen sich wohl erübrigt.

*) Wenn man z. B. auf karriertem Papier die Helligkeiten in senkrechter Richtung aufträgt, die Zeit von links nach rechts in horizontaler Richtung, und so die zu verschiedenen Zeiten erhaltenen Punkte durch einen Linienzug verbindet, erhält man die Lichtkurve, die in anschaulicher Weise sowohl die Periode (von Minimum zu Minimum oder von Maximum zu Maximum) als auch die Größe der Helligkeitsschwankung (die Amplitude) erkennen läßt.

Marhoff LIKÖRE WEINBRAND München

Badische Chronik der Badischen Presse.

Dienstag 3. Januar 1922.

Berufsberatung u. Berufsauslese*)

Von Eugen Saur, Mannheim.

Bei diesem Thema erinnert sich mancher an das schon sicher irgendwo gelesene Schild: „Arbeitsnachweis und Berufsberatung". Fast scheint es so, als ob diese beiden Dinge innig miteinander verknüpft wären, da sie vielfach von derselben Dienststelle bearbeitet werden. In dieser Verknüpfung zweier durchaus wesensfremder Einrichtungen liegen jedoch Gefahren für die Berufsberatung. Aufgabe der Arbeitsnachweise ist „Bewirtschaftung der Arbeit", d. h. Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage mit der Sicherung der wirtschaftlichen Lage jedes Einzelnen als Ziel. Wenn hierin die Berufsberatung eingezogen würde, so wäre ihr damit das Ziel gesetzt, dem Berufssuchenden die beste (lies: höchstbezahlteste) Stelle zu vermitteln helfen. Dann wäre aber von behördlicher Seite genau so wie fast stets von Seiten der Eltern der Grundfehler gemacht, die Berufsaussicht in materieller Hinsicht als allein ausschlaggebend anzuerkennen. Hierin liegt der Grund, weshalb man so häufig verfehlter Berufswahl begegnet. Der andere Grund ist meist die mangelnde Kenntnis der Berufsgrundlagen des zu ergreifenden Berufes durch die Eltern. Außer im eigenen Beruf kennt der Vater diese Grundlagen anderer Berufe oft nur aus Gesprächen mit Verwandten oder Bekannten vom Biertische oder dergleichen her. Wie wäre es sonst möglich, daß sein Sohn gerade deshalb Schlosser werden solle, weil im Hinterhause ein solcher Bekannter wohnt, der ihm dazu geraten hatte, oder vielleicht Schneider, weil „man" sagt, zu diesem Handwerk sei ein schwächlicher Junge noch geeignet, ohne daß der Vater sein von keinerlei Sachkenntnis getrübtes Urteil über die Anforderungen jener Berufe sich von Fachleuten berichtigen läßt?

Zudem ist es auf Grund der heutigen Kenntnis der Berufsgrundlagen seitens des Psychologen wie des Fachmannes noch gar nicht möglich, genau anzugeben, ob sich ein Bewerber besser zum Schlosser, Dreher, Schreiner usw. eignet. Bekannt ist nur, daß diese Lehrlinge eine bildungsfähige Geschicklichkeit bezw. gewisse geistige Fähigkeiten mitbringen müssen, jedoch kennt man den Grad noch nicht, in dem dies der Fall sein muß. Meist wird eingewendet, daß doch der Wunsch des Bewerbers für die Berufswahl maßgebend sei. Dies wäre nur dann der Fall, wenn der Schulentlassene objektiv beurteilen könnte, ob er die für den gewählten Beruf nötigen Fähigkeiten besitzt. Weil diese Erkenntnis dem Anwärter noch fehlt, bilden die Großbetriebe in ihren Lehrwerkstätten ihre Lehrlinge ein Jahr lang für alle verwandten Berufsarten gemeinsam aus. Dabei hat jeder Lehrling Gelegenheit, die Anforderungen und Leistungen an sich und andern kennen zu lernen, wodurch sich am Ende des 1. Lehrjahres der für ihn bestgeeignetste Beruf leichter wählen läßt. Das bei der Einstellung oftmals übermäßig bewertete Leistungs-Zeugnis tritt dann in den Hintergrund und dem ärztlichen Urteil, den Noten über moralische Fähigkeiten und der eigentlichen Prüfung auf entwicklungsfähige Eigenschaften (psychotechnische Eignungsprüfung) wird genügend Einfluß gelassen, um den richtigen Menschen an die richtige Stelle zu bringen. Infolge vorschneller Dogmatisierung und Systematisierung der Verfahren der psychotechnischen Eignungsprüfung droht aber gerade der Praxis die größte Gefahr. Ganz besonders ist die große Zahl der Lehrer und Techniker zu fürchten, die die durchaus provisorisch gemeinten Listen von „Tests" schablonenmäßig in Massenuntersuchungen anwenden. Ihre Mitwirkung ist erwünscht und unentbehrlich, aber nicht immer, sagt Prof. Stumpf-Berlin, sind ihnen die zahllosen Fallstricke dieses Gebietes hinreichend bekannt. Die Oeffentlichkeit hat daher ein Recht, zu erfahren, ob die Prüfenden selbst bereits auf ihre Prüfungsfähigkeit geprüft wurden.

In den Städten, in denen Berufsberatungsstellen schon bestehen, mußte beobachtet werden, daß sich ihre Aufklärungsarbeit nur auf diejenigen Personen beschränkt, die aus eigenem Antrieb dort oder auf den Elternabenden erscheinen. Dies genügt nicht, denn diese Eltern haben bereits begriffen, daß ihr Kind lernen muß, sie wissen nur noch nicht, welcher Beruf der geeignete ist. Heute gilt es, möglichst alle zu erfassen, die vor der Berufswahl stehen und sich zu diesem Zweck insbesondere die Mitarbeit der Lehrer zu sichern. Nicht Berufsberatung treiben sollen diese, wie es leider zuweilen mit nur buchmäßiger Kenntnis der selbst für den Kenner nicht immer klaren Berufs- und Wirtschaftsverhältnisse geschieht, sondern die Massenaufklärung über die Notwendigkeit einer guten Fachbildung sollen sie übernehmen.

Die Berufsberatung hat also zuerst die Eignung zu ermitteln und dann die zahlenmäßige Arbeitsmarktsituation heranzuziehen. Mangelt es aber an Ausbildungsmöglichkeiten, so hat die Berufsberatung sie zu schaffen bezw. aufzusuchen, indem sie mehr als bisher mit den Handwerker- und Industrieorganisationen zusammenarbeitet und ihren Wirkungskreis über weite Landbezirke ausdehnt. Um der Knappheit an freiwerdenden Lehrstellen zu begegnen, müßte das Handwerk solche sofort anmelden (es hat zur Zeit kaum ein Zehntel der freiwerdenden Stellen gemeldet!), damit eine Zusammenballung der ganzen Arbeiten kurz vor Ostern vermieden würde. Hierbei seien die Eltern darauf hingewiesen, sich stets bei der Handwerkskammer zu erkundigen ob der für ihren Sohn ausersehene Handwerker auch die gesetzliche Befugnis zur Lehrlingshaltung hat, wenn sie sich vor unangenehmen Folgen schützen wollen. Auch ist darauf zu sehen, daß der Lehrling eine zeitgemäße im Lehrvertrag festgelegte Vergütung erhält. Ist dies nicht der Fall, so kann man stets damit rechnen, daß er mit größerer Einbildung als Ausbildung seine Lehre verläßt, in der er zu nicht zu seinen Obliegenheiten gehörenden Arbeitsleistungen herangezogen wurde. Dann allerdings bildet die Fabriklehre auf handwerklicher Grundlage in einer Lehrwerkstätte mit geordnetem Ausbildungsgang eine ideale Ausbildungsmöglichkeit. Die Vorteile dieser Fabriklehre sind aber schon so bekannt, daß jene Lehrwerkstätten vor einem gewaltigen Ueberangebot an Lehrlingen stehen und es jetzt höchste Zeit ist, sich dort um eine Lehrstelle umzusehen.

*) Obwohl wir nicht mit allen Einzelheiten dieser Ausführungen einverstanden sind, geben wir ihnen hier dennoch Raum, um die überaus wichtige Frage, die hier angeschnitten wird, zur Debatte zu stellen. Die Red.

Zum Vorgehen gegen die Schwarzbrenner.

Von zuständiger Stelle wird geschrieben:

In welch riesigem Umfange eine Verschiebung von Zucker, Sirup, Rübensaft usw. zur heimlichen Herstellung von Branntwein nach Mittelbaden stattgefunden hat, zeigt nachstehende Aufstellung. Es sind allein im Monat Oktober v. J. angekommen und ausgeladen worden:

in Renchen: 27 330 Kg. Rübensaft, 440 Kg. Melasse, 30 220 Kg. Rübenschnitzel;

in Achern: 15 000 Kg Zucker, 112 117 Kg. Sirup, 197 714 Kg. Rübensaft, 12 303 Kg. Melasse, 219 755 Kg. Rübenschnitzel, 29 140 Kg. Marmelade.

in Bühl: 33 758 Kg. Zucker, 114 653 Kg. Sirup, 399 676 Kg. Rübensaft, 279 435 Kg. Melasse, 148 640 Kg. Rübenschnitzel, 26 334 Kg. Marmelade;

in Steinbach: 1496 Kg. Zucker, 39 608 Kg. Sirup, 80 007 Kg. Rübensaft, 3500 Kg Melasse, 15 262 Kg. Rübenschnitzel.

Allein beim Stationsamt Furschenbach sind im November v. J. 30 200 Kg., also über 600 Zentner Zucker für den Kaufmann Bernhard Schneider in Furschenbach und rund 200 Zentner für Andreas Schneider in Kappelrodeck ausgeladen worden. Jedes weitere Wort würde den Eindruck dieser Zahlen abschwächen.

Verlauf der Neujahrsnacht in Baden.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Neujahrsnacht in den größeren badischen Städten ohne tödliche Unglücksfälle, die sonst bei dem Jahreswechsel zu registrieren waren, verlaufen. In Mannheim explodierte am Silvesterabend durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern in einem Laden im Stadtteil Neckarau eine größere Anzahl der Sprengkörper, wodurch der Laden in Brand geriet und vollständig ausbrannte. Bei der Explosion, die einen Schaden von ungefähr 40 000 M verursachte, erlitt ein 18jähriges Mädchen erhebliche Brandwunden. Auch in einem Mannheimer Warenhaus erfolgte eine kleine Explosion, bei der die Vorräte an Feuerwerkskörpern in die Luft flogen. Größerer Schaden entstand dort nicht. — In Heidelberg wurden 70 Personen wegen Schießens und Abbrennen von Feuerwerkskörpern angezeigt. Sehr lebhaft ging es in der kleinen Gemeinde Rohrbach zu, wo 10 junge Burschen mit Pistolen schossen. Die zu starke Ladung einer Pistole verletzte dabei einen 20jährigen Burschen erheblich. Ein anderer hatte in der Trunkenheit statt Papier, einen 50-Markschein in die Pistole gestopft. — Auch in Au a. Rh. (b. Rastatt) kam es zu einer Explosion. Der Sprengkörper war beim Schulhaus niedergelegt worden und beschädigte dieses sehr erheblich. Den Täter hat man nicht bekommen. — In Pforzheim wurde ein Mann durch einen fahrlässig abgefeuerten Schuß getroffen, aber nur unerheblich verletzt. Zur Anzeige kamen dort 55 Personen, die beim Scharfschießen angetroffen wurden. — In Freiburg ist die Silvesternacht ohne Zwischenfall abgelaufen. Das Schießen und Geknatter der Feuerwerkskörper war aber dort so stark, daß man vielfach vom Läuten der Kirchenglocken nichts hörte.

Karlsruhe

)!(**Pforzheim**, 2. Jan. Der Handel mit Silbermünzen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und die Ueberschreitung der behördlich festgesetzten Preise ist verboten. Unter Mißachtung dieser behördlichen Bestimmungen hat der Kaufmann Rothacker von hier in der Gegend von Pfalzgrafenweiler Silbermünzen aufgekauft, weshalb er sich in Rottweil vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Diese verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und zu 5000 Mark Geldstrafe.

Mannheim

♂ **Mannheim**, 2. Jan. In der Neujahrsnacht kurz vor 12 Uhr wurde der 59 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Heinrich Stupp bei dem Stellwerk 5 des Hauptbahnhofes überfahren und getötet. Der Verunglückte war nach den gemachten Feststellungen angetrunken und hatte in diesem Zustande unberechtigterweise das Bahngebiet betreten. — Samstag abend brach im Laden von Peter Paul in Neckarau Feuer aus, wodurch ein Schaden von rund 40 000 M entstand. Der Brand ist vermutlich durch die Unvorsichtigkeit eines Käufers verursacht worden, der im Laden einen Feuerwerkskörper anzündete.

= **Weinheim**, 2. Januar. Herr Otto Diesbach hat mit Jahresbeginn den Druck und Verlag des „Weinheimer Anzeiger" auf alleinige Rechnung übernommen, nachdem sein älterer Bruder Julius aus dem Geschäft ausgeschieden ist.

Freiburg

= **Offenburg**, 2. Jan. Zu der hier abgehaltenen Besprechung über den Stand der Ermittelungen in der Mordsache Erzberger wird noch berichtet, es sei eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden, die Untersuchung in der Frage der Geheimbündelei wegen der Teilnahme an der Organisation C dem Münchener Gericht zu übertragen, da sich die Leitung der Organisation in München befunden hatte. Festgestellt wurde, daß die seinerzeit in München verhafteten Personen ebenso wie die als Mörder Erzbergers gesuchten Tillessen und Schulz Mitglieder der Organisation C waren. In München waren, wie seinerzeit gemeldet, im September vorigen Jahres 13 Personen unter dem Verdacht verhaftet worden, an dem Morde, wenn auch nicht aktiv, beteiligt gewesen zu sein. Alle in München verhafteten Personen mit Ausnahme des Kapitänleutnants a. D. Manfred von Killingen und des Leutnants a. D. Herbert Müller, sind inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden. Killinger steht im Verdacht der Begünstigung und Müller soll von dem Mordplan Kenntnis gehabt, es aber unterlassen haben, Anzeige zu erstatten. Gegen die flüchtigen Täter an dem Erzbergermord ist schwerwiegendes Material ermittelt worden.

)(**Offenburg**, 2. Jan. Im Alter von 56 Jahren ist hier Postdirektor Hugo Röser gestorben. Vor seiner 1917 erfolgten Versetzung hierher war der Verstorbene Vorstand des Postamts in Kehl gewesen.

:!: **Freiburg**, 2. Jan. Die hiesigen Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen haben bei der Schulkommission den Antrag auf Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit gestellt, der dem Unterrichtsministerium befürwortet vorgelegt worden ist.

= **Badenweiler**, 2. Jan. Der Voranschlag der Gemeinde sieht 259 500 M an Einnahmen vor, denen 421 290 M an Ausgaben gegenüberstehen. Es bleibt also die Summe von 171 770 M zu decken, was einen Umlagefuß von 2 M vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen erfordert. In der Bürgerausschußsitzung am Freitag wurde dieser Satz genehmigt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Januar 1922.

Beschleunigte Personenzüge mit vierter Klasse.

Vom 1. Junian.

Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preissteigerung zu folgen, die Personentarife um 75 Prozent erhöht, wird zum Ausgleich für diese unvermeidliche Härte beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten aufweisen.

Diese Züge werden mit der bei Personenzügen üblichen Geschwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute fahrenden Personenzüge brauchen, da sie nur an den wichtigsten Stationen Aufenthalt nehmen sollen. Die Einführung der Züge ist mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplanes, das heißt zum 1. Juni 1922, geplant. Die Züge werden für die wichtigsten Verkehrsbeziehungen, z. B. Berlin—München, Berlin—Frankfurt a. M., Berlin—Hamburg u. a. m. geschaffen werden; sie werden die 3. und 4. Klasse führen, die 2. Klasse nur in Ausnahmefällen. Der Fahrplan und die Fahrtzeiten der Züge stehen noch nicht fest, doch wird man den Fahrplan im allgemeinen so einzurichten suchen, daß man etwa am frühen Morgen in Berlin abfährt und am späten Abend in München ankommt und umgekehrt. Aehnliches würde für die anderen Verkehrsbeziehungen gelten.

*

= **Briefe nach dem besetzten Gebiet.** Die Interalliierte Rheinlandkommission in Coblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann sonach die Ueberwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebiets ohne weiteres ausüben lassen. Sie verfährt auch dementsprechend und richtet auf bestimmte oder auf unbestimmte Zeit bald in diesem bald in jenem Orte des besetzten Gebiets Postüberwachungsstellen ein. Da die Anordnungen über Ort und Zeit solcher Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Belieben der obersten Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist daher, wie wir bereits wiederholt mitgeteilt haben, dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und noch mehr natürlich den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

= **Verkehrssperren.** Wegen des Ausstandes der Eisenbahner im rheinisch-westfälischen Industriegebiete ist die Güterannahme für und durch die Direktionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen gesperrt. Ausnahmen für Lebensmittel können durch die Vermittlung der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe je nach Lage des Ausstandes zugelassen werden. Weiter wird infolge des Ausstandes vielleicht schon in Kürze auch der Verkehr von den Ruhrzechen und damit die Anlieferung von Dienstkohlen auf Bahnwegen völlig zum Erliegen kommen. Da die Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe z. Zt. nur über sehr geringe Kohlenvorräte verfügt und die Kohlenzufuhr auf dem Wasserwege des niedrigen Rheinwasserstandes halber gleichfalls sehr beschränkt ist, so muß, wenn die Verkehrslage und Kohlenzufuhr sich nicht bald wesentlich verbessert, mit weitergehender, unter Umständen kurzfristig anberaumter Einschränkung im Personenverkehr gerechnet werden. Einstweilen wird der Personenverkehr in dem beschränkten Umfang weitergeführt, wie er seit dem 29. Dezember besteht.

= **Erhöhung der Preise für Arzneimittel.** Die Apotheken sind berechtigt, vom 1. Jan. ab folgende Teuerungszuschläge zu erheben: für jede auf ärztliche Verordnung hergerichtete Arznei 1,20 M, für jede Packung von Arzneimitteln oder Arzneien 0,60 M.

= **Verkehr mit Torf.** Die Verordnung vom 11. September 1919 über den Verkehr mit Torf ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

)!(**Eine Neujahrsfreude ganz besonderer Art** wurde den Insassen des städtischen Altersheims Zähringerstraße Nr. 4 zuteil durch den Wirt des in nächster Nähe gelegenen Hotels „Wiener Hof", Herrn Emil Späth, der jedem Invaliden und dem Personal zum Mittagsmahle ein Viertel Wein zugehen ließ, insgesamt 105 Viertel. Die Freude der Altersheimler über die unerwartete Spende war groß.

:: **Der Karlsruher Liederkranz** hat mit der Abhaltung der Weihnachtsfeier am Silvesterabend in der Festhalle einen glücklichen Griff getan. Es war nicht nur eine glänzende Weihnachtsfeier, sondern auch ein stimmungsvoller Uebergang vom alten in das neue Jahr. Zunächst hörte man einen Prolog, der von Frl. Bodfeld mit guter Betonung wiedergegeben wurde. Später spielte sie dann mit Herrn Beiler zusammen klassische Musik, die durch beide eine eindrucksvolle Interpretation fand. Passende Lieder sang Frl. Haumesser mit gutem Gelingen. Herr Bischler steuerte einen passenden Vortrag bei. Auch der Chor legte den Beweis ab, daß er unter seiner Leitung auf der Höhe künstlerischen Könnens steht. Hoffnungen in künstlerischer Hinsicht erweckten die gefälligen Vorträge von Herrn Neck, dessen Tenor sich in bester Schule befindet. Frl. Steinmann zeigte in der Begleitung technisches Können und musikalisches Einfühlungsvermögen. Gegen Mitternacht zu gab es die üblichen Ueberraschungen. Herr Bischler trug ein Gedicht vor, das die Bedeutung der Stunde zum Inhalt hatte. Der Chor bereitete die Stimmung durch einen klangschön und weihevoll gesungenen Chor „Wir glauben all an einen Gott" vor, der vom Hausdichter Karrer in augenblicksgemäßer Weise erweitert worden war. Die Uhr schlug zwölf und die Feierlichkeit des Augenblicks zog alles in Bann. Die große 1921 über dem Christbaum verwandelte sich in ein Prosit Neujahr 1922, und die allgemeine Beglückwünschung nahm jubelnde Formen an. Dann gab man sich wieder dem Tanz hin, bei dem Herr Rudolph mit seinen Kräften sich wieder als ausgezeichneter Inspirator bewährte.

O **Im Kaufmännischen Verein Karlsruhe e. V.** spricht am Mittwoch den 4. Januar 1922, abends 8 Uhr, im großen Eintrachtsaale Herr Geh. R. V. Walzel, Professor der Universität Bonn, über „Wandel der geistigen Einstellung Deutscher Dichtung seit Goethe".

‡ **Die Betriebsratswahlen** bei den badischen Finanzämtern sind jetzt in ganz Baden abgeschlossen. Dabei entfielen für die Hauptbetriebsratswahl auf die Liste des Zentralverbands 407 Stimmen, auf die Liste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 71 Stimmen und auf den Gewerkschaftsbund der Angestellten 53 Stimmen. Bei den Wahlen zum Bezirksbetriebsrat entfielen auf die Liste des Zentralverbandes der Angestellten 509 Stimmen, auf die des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 99 Stimmen, während der Gewerkschaftsbund der Angestellten laut „Mannheimer Volksstimme" keine eigene Liste aufgestellt hatte.

× **Eine Fritz von Unruh'sche Veranstaltung des Theaterkulturverbands.** Nach den erfolgreichen literarischen Abenden, die Hanns Johst und Carl Hauptmann gewidmet waren, wird der Theaterkulturverband in den ersten Januartagen mit einer Veranstaltung größeren Stils für Fritz von Unruh, der in unserer Stadt bis jetzt weder auf der Bühne noch im Vortragssaal zu Worte gekommen ist, werben. Die Veranstaltung, die als ein literarisch künstlerisches Ereignis von besonderer Bedeutung gedacht ist, wird zwei Abende umfassen, von denen nur der zweite, der Rezitationsabend im Rahmen der „literarischen Abende" stattfindet. Am ersten Abend (Freitag, den 6. Januar 1922) wird im großen Hörsaal des chemischen Instituts der technischen Hochschule einer der hervorragendsten Literarhistoriker Deutschlands, Universitätsprofessor Dr. Walzel, Bonn, über „Fritz von Unruh" sprechen. Mit Rücksicht auf den Vortragenden ist der Beginn auf 7 Uhr festgesetzt. Karten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Müller zu haben. Der 2. Abend, der wenige Tage darauf stattfindet, wird die Rezitation der Tragödie „Ein Geschlecht" durch Oberspielleiter Felix Baumbach bringen. Sodann wird Professor Badberger von der Kunstschule einen Vortrag über seine Inszenierung von „Ein Geschlecht" halten. Mitglieder des Theaterkulturverbands, die sich nicht für den Zyklus der literarischen Abende eingezeichnet haben, können diesen Abend ebenfalls gegen den üblichen ermäßigten Eintrittspreis besuchen.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 25. Dez.: Kurt Erich, Vater Erich Lichtenstein, Schriftsetzer. — 28. Dez.: Liselotte Marg. Anna, Vater Friedr. Kammerer, Kaufmann; Kurt Erich Georg, Vater Georg Tranzer, Polizeileutnant. — 29. Dez.: Albert Friedrich, Vater Friedr. Schenkel, Schuhmacher; Walter Leo Josef, Vater Leo Oechsler, Postschaffner. — 30. Dez.: Herta Maria Elisabeth, Vater Bertold Hofheinz, Schlosser; Günter Hugo, Vater Dr. Ernst Frey, Zahnarzt.

Eheaufgebote. Gustav Schrodt von hier, Postgehilfe hier, mit Babette Hahn von Egelsbach; Ernst Schucker von hier, Krankenpfleger hier, mit Pauline Scheck von hier.

Todesfälle. 30. Dez.: Adolf Görnemann, Chem., 68 Jahre alt, Glaser; Hilda Demarez, 1 Jahr 2 Mon. 4 Tage alt, Vater Eugen Demarez, Amtsdiener; Johannes Zweifel, 8 Tage alt, Vater Karl Zweifel, Schlosser. — 31. Dez.: Lina Kirchenbauer, 27 Jahre alt, Ehefrau von Theodor Kirchenbauer, Dreher. — 1. Jan. 1922: Josef Cynamon, Chem., 69 Jahre alt, Kaufmann; Emil Werling, 11 Monate 19 Tage alt, Vater Phil. Werling, Taglöhner; Karol. Knapp, 35 Jahre alt, Ehefrau von Hermann Knapp, Obersekretär; Kath. Hörr, 62 Jahre alt, Witwe von Peter Hörr, Geflügelhändler.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, 3 Januar, vorm 10 Uhr: Katharina Hörr, Privatmanns-Witwe, Karlstr. 12; 11 Uhr: Lydia Bönsel, Schriftsetzers-Ehefrau, Waldhornstr. Nr. 32 (Feuerbestattung); ½2 Uhr: Karoline Knapp, Obersekretärs Ehefrau, Marienstr. 94; 2 Uhr: Marie Butsch, ohne Beruf, Durlacherstr. 6; ½3 Uhr: Georg Stumpf, Totengräber, Karl-Wilhelmstraße 50; 3 Uhr: Lina Kirchenbauer, Drehers-Ehefrau, Wielandtstraße 12.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

3. Januar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 3

Der Dollar = 186.54 Mk.

Die württembergischen Aktiengesellschaften und die Stuttgarter Börse in 1921.

Nach den stürmischen Tagen des Spätherbstes, welche Börse und Devisenmarkt erlebt haben, folgte eine Reihe ruhiger Wochen, sodaß das Ende des Jahres sowohl Börse als Devisenmarkt in außerordentlicher Ruhe beschließen. Beide Märkte haben ein ereignisreiches Jahr hinter sich. Sie standen unter dem Einfluß der Deutschland aus dem Friedensvertrag auferlegten Lasten und der noch ungelösten Frage der Reparationszahlungen. Die Veränderungen des Kursstandes waren bedeutend und die Schwankungen wohl größer, als dies jemals der Fall gewesen war. Nehmen wir den Stand des Dollars und der Kurse der an der hiesigen Börse gehandelten Werte vom 31. Dezember letzten Jahres mit 100 an, so stellt sich die Bewegung des Dollarpreises und der Kurse der im amtlichen Verkehr hier gehandelten Werte wie folgt:

	31. 12. 1920	8. 11. 1921	30. 12 1921
Dollar	100	446	250
Wertpapiere	100	417	283

Wie aus Vorstehendem hervorgeht, sind die Wertpapierpreise in starkem Maße den Bewegungen des Dollarkurses gefolgt, jedoch war die Erhöhung der Aktienkurse nicht so groß wie die Steigerung des Dollarpreises. Dagegen sind bei der Rückwärtsbewegung, wenigstens was die Stuttgarter Börse anbelangt, die Kurse nicht in gleich schneller Weise gesunken, wie der Dollarpreis. Im allgemeinen war zu beobachten, daß an der Stuttgarter Börse bei den letzten Kursrückgängen die Stimmung eine beruhigtere als an anderen Börsenplätzen war. Auch hat man bisher nichts davon gehört, daß am hiesigen Platze aus den vorangegangenen Steigerungen der Devisenpreise und den nachfolgenden Rückgängen im Devisenmarkt und an der Börse Zahlungsschwierigkeiten größerer Art entstanden wären. Die Verhältnisse hier scheinen demnach besser zu sein als vielfach angenommen wurde und als an manchen anderen Plätzen.

Am Ende des Jahres lohnt es sich, einen Rückblick auf die Geldbedürfnisse zu werfen, die sich bei den württembergischen Aktiengesellschaften im Laufe des Jahres 1921 gezeigt haben und mit welchen sie in der Hauptsache an den öffentlichen Markt getreten sind. Nach unseren, auf Grund der Handelsregistereintragungen gemachten Feststellungen wurden im Laufe des Jahres 67 neue Aktiengesellschaften gegründet mit einem Kapital von rund 546 Millionen Mark. Von bereits bestehenden Aktiengesellschaften haben 64 Gesellschaften ihre Kapitalien in 71 Fällen um insgesamt 397 Millionen erhöht. Demzufolge haben die württembergischen Aktiengesellschaften zusammen 943 Millionen Mark Nennwert ohne Berücksichtigung des etwa in Betracht kommenden Aufgeldes beschafft. Hierbei sind die Geldbeträge nicht berücksichtigt, welche durch Ausgabe von Teilschuldverschreibungen usw. aufgebracht worden sind.

Vorgenannte 943 Millionen verteilen sich auf nachstehende Industriezweige:

Kraftwerke und Elektrizität	348
Maschinenfabriken	208
Metallindustrie	102
Bau und Terrain	54
Textilindustrie	42
Nahrungsmittelindustrie	37
Holzindustrie	33
Papier und Druckerei	24
Schuh und Leder	15
Banken	10
Glas und Porzellan	8
Brauereien	4
Verschiedene	58
	943 Mill. M

Die Gründungstätigkeit im abgelaufenen Jahr war, wie aus vorstehenden Ziffern hervorgeht, in Württemberg eine außerordentliche rege. Ein Teil der Aktien der neugegründeten Gesellschaften wude sofort — ob dies im Interesse der Allgemeinheit war, bleibt dahingestellt — zum Handel dem hiesigen Freiverkehr zugeführt, der im Laufe des Jahres stark an Ausdehnung gewonnen hat. Der Verkehr an der amtlichen Stuttgarter Börse, an der zurzeit die Aktien von 48 Gesellschaften mit einem Gesamtgrundvermögen von 1428 Millionen gehandelt werden, hat eine recht ansehnliche Gestalt angenommen und die Börse in Stuttgart, der in früheren Jahren keine besondere Bedeutung beigemessen wurde, hat im Laufe dieses Jahres sich einen guten Platz unter den deutschen Börsen zu erobern verstanden. Besonders hervorzuheben ist, daß für die Aktien der süddeutschen Aktiengesellschaften im allgemeinen hauptsächlich vonseiten des anlagesuchenden Publikums sich große Vorliebe bezeigt hat, durch welchen Umstand allein schon das Geschäft sich in den Aktien unserer einheimischen Werte — und solche kommen hauptsächlich beim Handel an der hiesigen Börse in Betracht — vergrößert hat. Es wäre zu wünschen, daß im neuen Jahr die Stuttgarter Börse den einmal eingenommenen Platz unter den deutschen Börsen behaupten möge.

In der letzten Woche des Jahres hat die Börse wieder ein freundlicheres Gesicht bekommen. Die in den Vorwochen zum Vorschein gekommene Verkaufslust ist geschwunden und es zeigte sich wieder mehr Neigung, bei den gewichenen Kursen zu kaufen. Am letzten Börsentag des Jahres bleibt man in verhältnismäßig recht guter Haltung. Ueber die fernere Kursgestaltung heute ein Urteil abzugeben, ist schwierig. Ob und inwieweit die Kurse in Zukunft von dem noch zu lösenden Problem der Reparationszahlungen, den Bewegungen auf dem Devisenmarkt und von inneren Ereignissen Deutschlands beeinflußt werden, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Wie eingangs erwähnt, haben Börse und Devisenmarkt während des abgelaufenen Jahres eine ziemlich gleichmäßige Richtung verfolgt. Ob dies in Zukunft in gleich ausgeprägtem Maße stattfinden wird, erscheint fraglich. Die Devisenpreise könnten, wie dies auch in der letzten Bewegung der Fall war, wenn die Reparationsfragen in einem für uns günstigen Sinn gelöst werden, wesentlich stärker sinken, als die Kurse der Aktienwerte, nachdem solche, von den Friedenskursen ausgehend, auch unter Berücksichtigung der inzwischen durch Papiermark verwässerten Kapitalien weit weniger gestiegen sind als der Dollarpreis, der am Jahresschluß das 44fache des Friedenspreises gilt.

Auf dem Devisenmarkt waren in der letzten Woche des Jahres keine großen Veränderungen zu verzeichnen. Ueber die Lösung des Reparationsproblems herrscht noch ziemliche Unklarheit. Aus den vielen Nachrichten ist nur die eine herauszugreifen, die, wenn sie zutreffen würde, eine für uns einigermaßen günstige Lösung für die nächste Zukunft bedeuten würde. Darnach würden die Barzahlungen für das Jahr 1922 auf 500 Mill. Goldmark sich beschränken. Wenn diese Nachricht auf Wirklichkeit beruht, so wäre die gegenwärtige verhältnismäßige Festigkeit des Devisenmarktes auffallend. Der Devisenmarkt ist durch die herrschende Ungewißheit im großen ganzen gelähmt und man erwartet mit Spannung den Ausgang der demnächst stattfindenden Zusammenkunft in Cannes.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Dem Ansteigen der Ziffer der unterstützten Erwerbslosen, das in den letzten Wochen zu beobachten war, ist ein Abstieg von 1270 (in der Vorwoche) auf 1138 in der Berichtswoche gefolgt. Auch die Ziffer der Notstandsarbeiter hat eine Senkung von 1852 auf 1720 erfahren. Als Allgemeinbild der Arbeitsmarktlage ergibt sich eine Besserung.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt ist im allgemeinen weiterhin ruhig. Vereinzelt werden Dienstbuben und Mägde gesucht in den Weinbaugegenden auch Leute, die sich auf Rebbau verstehen. In der Metall- und Maschinenindustrie hält der Mangel an Facharbeitskräften im großen und ganzen an, Pforzheim sucht Spezialisten der Schmuckwarenindustrie. Der Beschäftigungsgrad der Textilindustrie ist dauernd gut. Teilweise muß mit Ueberstunden gearbeitet werden. In der Papierindustrie sucht Bruchsal Tütenkleberinnen. Das Holzgewerbe weist weiterhin anhaltenden Bedarf an Schreinern, Drechslern und Küfern auf. Dagegen ist das Angebot an Bäckern, Konditoren und Metzgern, die nicht unterzubringen sind, nach wie vor groß. Im Bekleidungsgewerbe hat die seit Wochen anhaltende große Nachfrage nach Schneidern örtlich (z. B. Karlsruhe) etwas nachgelassen. Mit dem Eintritt milderer Witterung konnten die Bauhandwerker, vor allem die Außenarbeiter, die Arbeit wieder aufnehmen. Die Lohnstreitigkeiten im Mannheimer Baugewerbe wurden durch Schiedsspruch beigelegt.

Im Handel werden tüchtige Stenotypistinnen und Kontoristinnen immer gesucht, weniger augenblicklich Verkäuferinnen. Die Arbeitsmarktlage der ungelernten Arbeiter, vor allem auch der Bauhilfsarbeiter, zeigt das gleiche Bild wie bisher. Für männliches und weibliches Bedienungspersonal im Gastwirtsgewerbe ist die Arbeitsgelegenheit sehr gering. Demgegenüber besteht unvermindert Mangel an Küchenpersonal. Häusliche Dienste zeigen das seit langem gewohnte Bild.

Industrie und Handel.

Nährmittelfabrik Neuenstadt a. Kocher A.-G. Die mit einem Kapital von 6 Mill. M gegründete A.-G. hat von der Nährmittelfabrik und Genossenschaftsbrauerei Rosenau-Heilbronn a. N. die seit 1917 bestehende Nährmittelfabrik Neuenstadt a. Kocher zum Buchwert käuflich erworben und führt die seitherige Gesellschaft m. b. H. als Aktiengesellschaft weiter.

Disconto-Gesellschaft. Die Bank hat in Darmstadt das Grundstück Rheinstraße 14 (Ecke Grafenstraße) erworben, um daselbst, nachdem die erforderlichen Umbauarbeiten vollendet sind, eine Niederlassung zu betreiben. Da diese Umbauarbeiten voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen dürfen, hat sich die Disconto-Gesellschaft auch das Grundstück Grafenstraße 21 gesichert, in welchem bisher die Lombard- und Privatbank ihre Büroräume innehatte, um daselbst bis zur Fertigstellung des Umbaues Ecke Rheinstraße ihren Betrieb interimistisch zu führen. Die Eröffnung der neuen Niederlassung dürfte für Mitte Februar zu erwarten sein. Eine Uebernahme der Geschäfte der Lombard- und Privatbank (die früher ihren Sitz in Lahr unter der Firma Allgemeine Beleih- und Privatdarlehensanstalt Komm.-Ges. hatte und gegen deren Praktiken die „Frankfurter Zeitung" wiederholt Stellung nahm) durch die Disconto-Gesellschaft ist nicht erfolgt; es handelt sich lediglich um den interimistischen Erwerb des Bankgebäudes.

Meguin A.-G., Butzbach. Auf Antrag der Gebr. Röchling (Bank-Niederlassung Berlin) und des Bankhauses Delbrück Schickler u. Co. sind M 9 Mill. neue Aktien und M 6¾ Mill. 5proz. zu 102 Proz. rückzahlbare Hypothekarobligationen zur Berliner Börse zugelassen worden.

Deutsche Hansabank A.-G. in Gründung, München. Als Gründungstag des Instituts ist nach der „Frankf. Ztg.", der 16. Januar 1922 festgesetzt. Die Festsetzung der endgültigen Kapitalhöhe (zunächst mit M 152 Mill. in Aussicht genommen) wurde nach Maßgabe der effektiven Zeichnungseingänge dem Gründungsausschuß überlassen. Zu Leitern der Münchner Zentrale sind die Herren Dr. Siemer (Leiter der Hansabank e. G. m. b. H. München) und Dir. Rosenhauer (früher Bayerische Vereinsbank) vorgesehen.

Warenmärkte.

Nürnberger Hopfenmarkt. Die letzte Woche des alten Jahres blieb fast ohne jegliche geschäftliche Tätigkeit. Von einer Nachfrage kann überhaupt nicht die Rede sein. Nur von Seiten des Kundschaftshandels wurden in 2 Posten zusammen 12 Ballen bestvorhandene Hallertauer den Marktbeständen zu durchschnittlich 11 000 M per Zentner entnommen. Zufuhren erfolgten überhaupt nicht und so blieb die Stimmung fortgesetzt eine sehr ruhige. Die Preise notierten ebenfalls noch ziemlich unverändert und zwar für Primahopfen mit 11 000—13 000 M, für mittel und gutmittel 9500—10 500 M und für geringe Sorten 8000—9000 M. Diese Notierungen verstehen sich nur nominell. In Hopfenhandelskreisen rechnet man damit, daß die Preise nicht mehr weiter zurückgehen, da ohne Zweifel seitens der heimischen Brauindustrie noch großer Bedarf vorliegt, die Marktbestände aber nur ganz minimal und auch in den Anbaugebieten keine Vorräte mehr vorhanden sind und somit für die Folge Hopfen vom Auslande eingeführt werden muß. Auch die Vorräte in alten Hopfen sind nur noch unbedeutend. — Der Nürnberger Hopfenmarkt hatte in den ersten vier Monaten der laufenden Saison, d. i. vom 1. Sept. mit 31. Dez. einen Gesamtumsatz von 24 977 Ballen, im Vorjahre 26 195 und im Jahre 1919 nur 21 190 Ballen. Auch im Auslande lag das Hopfengeschäft in der letzten Woche fast völlig still. — Von der Saar sind überhaupt keine Berichte eingegangen und im Elsaß hört man nur von geringen Umsätzen, die von einer innerfranzösischen Firma zu Preisen von 680—720 Frcs. für bessere Sorte getätigt wurden. Auf dem Lande liegen nur noch geringe Posten, dagegen verfügt die Spekulation immerhin noch über ansehnliche Bestände. — Auch die belgischen Märkte blieben in dieser Woche recht ruhig und die Umsätze ohne Bedeutung. 1921er notieren nominell zwischen 325 und 360 Frcs.

Mannheimer Produktenbörse. Die Tendenz hat sich weiter befestigt und die Preise für Weizen sind abermals in die Höhe gegangen, obwohl die Devisen ziemlich unverändert geblieben sind. Naturgemäß war hierin kein Geschäft möglich, da sich die Käufer einem solchen anormalen Vorgang gegenüber weiter reserviert verhalten. Sie boten 775—800 M, während die Eigner 810—820 M forderten und davon nicht abgingen. Roggen war mit 620—640 M ziemlich unverändert am Markt. In Gerste ist Ware für Futterzwecke vollständig vernachlässigt, während prima Braugerste zu 730 bis 750 M und mittlere zu 710—720 M pro 100 Kilo ab Verladestation erhältlich war und auch etwas gehandelt wurde. Württembergischer und badischer Hafer wurde zu 540—560 M ab Station offeriert. Mais hat infolge kleinen Angebots für greifbare Ware um ca. 10 M angezogen und kostete 660—685 M. Für Futterartikel ist die Stimmung ziemlich fest und sind die Preise ziemlich unverändert geblieben. Malzkeime nannte man mit 575—580 M ab württembergische Station, Biertreber mit 525—530 M ab bayerische Station, Rapskuchen mit 520—540 M und Kokoskuchen mit 575—585 M pro 100 Kilo ab Mannheim, Kleie mit 380—400 M ab süddeutsche Mühle. Hülsenfrüchte lagen zu unveränderten Preisen am Markt und wurden nur gering umgesetzt. In Mehl ist durch das weitere Anziehen der Weizenpreise eine Erhöhung für Weizenmehl Spezial 0 um 25 M auf 1125 M pro 100 Kilo ab süddeutsche Mühlen angeboten, während die zweite Hand mit Unterangeboten hervortritt. Roggenmehl dagegen stellt sich ziemlich unverändert auf 800—825 M. Offiziell wurden pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim netto Kasse notiert: Weizen 790—800 M, Roggen 650—660 M, Gerste 750—770 M, Hafer 575—585 M, gelbes Mais 650 M, inländische Erbsen 700 bis 850 M, Wiesenheu 300—320 M, Preß- und gebündeltes Stroh 100 M, Reis 800—1200 M. Tendenz: fester.

Börsenberichte.

Frankfurt, 2. Jan. (Abendbörse.) Brüssel 1425, Holland 6875, London 785, Paris 1500, Schweiz 3625, Italien 812, New-York 185. Tendenz: unregelmäßig.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

Kopenhagen, 2. Jan. Wechsel auf:

	31. 12.	2. 1.						
London	20 90	20.85	Paris	40.00	40.45	Stockholm	125 25	125.—
New-York	493.—	497.	Antwerpen	33.00	33 50	Kristiania	80.25	79 75
Hamburg	2,80	2 80	Zürich	97.50	97.50	Helsingfors	7.50	8.50
			Amsterdam	183.50	184 50			

Amsterdam, 2. Jan. Wechsel auf:

	30. 12.	2. 1.						
London	1141.	1139.50	Wien	0 11	0.11	Brüssel	20 80	20.93½
Berlin	1 46	1.45	Kopenhagen	54 10	54.35	Madrid	40 50	40 52½
Paris	21.77½	21 94	Stockholm	68 25	68.15	Italien	11.60	11 60
Schweiz	53 25	52 75	Kristiania	43 55	3 40			
			New-York	271.50	270.—			

Stockholm, 2. Jan. Sichtwechsel auf:

	31. 12.	2. 1.						
London	16 70	16.80	Brüssel	31 00	31.00	Kopenhagen	80.00	80 25
Berlin	2 20	2 20	schweiz. Plätze	78 00	78 00	Kristiania	64.25	64.25
Paris	31 85	32 35	Amsterdam	147.00	147 2.	Washington	393.—	400.—
						Helsingfors	7 50	7.50

Kristiania, 2. Jan. Sichtwechsel auf:

	29. 12.	2. 1.						
London	26 40	26 25	New-York	630.—	625 —	Antwerpen	48.50	48 50
Hamburg	3 55	3.55	Amsterdam	231.	235.—	Stockholm	157 50	157.—
Paris	50.75	50 75	Zürich	123.	122.—	Kopenhagen	124.75	125.—
			Helsingfors	12.50	12.—			

Berliner Metallpreise vom 2. Januar.

Elektrolytkupfer	5317	Banka-Zinn	18700—18800
Raffinadekupfer	5100—5200	Straits Zinn	
Hüttenweichblei	2325—2 75	Austral-Zinn	
Hüttenrohzink	2075—2100	Hütten-Zinn	18400—12500
remelted Platten-Zink	1550—1600	Reinnickel	11700—12000
Hütten-Aluminium	6300	Antimon	2000 2050
Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	8300	Silber in Barren	3525—3575
		Platin	420
		Oberschl. Zink	2098

Hamburger Metallpreise vom 2. Januar.

	Geld	Brief	bezahlt		Geld	Brief
Silber ca. 900 fein	3550	3600	3550.—	Weichblei, raffiniert	1800.—	18.5.—
„ per 1. Monat	3550.—	3600.—	—.—	Banca Zink	135 —	138 —
„ „ 2. „	3550.—	3575.—	—.—	Zinn Dtsch-Minim. 99%	—.—	—.—
„ „ 3. „	3525 —	3575.—	—.—	Kupfer greifbar	58 50	59.75
Zinkhütten prompt	2050.—	2100.—	—.—	„ raffiniert	51 50	52 50
„ per 1. Monat	2050.—	2100.—	—.—	Wirebars	59.—	61.—
„ „ 2. „	2075.—	2100.—	—.—	Quecksilber	—.—	—.—
„ „ 3. „	2075.—	2100.—	—.—	Antimon	—.—	—.—
Zink umgeschmolz.	1550.—	1600.—	—.—	Nickel	—.—	—.—
Weichblei ab Lager	2000.—	2025.—	—.—	Aluminium	—.—	—.—
„ ab Hütte	2000.—	2075.—	—.—			

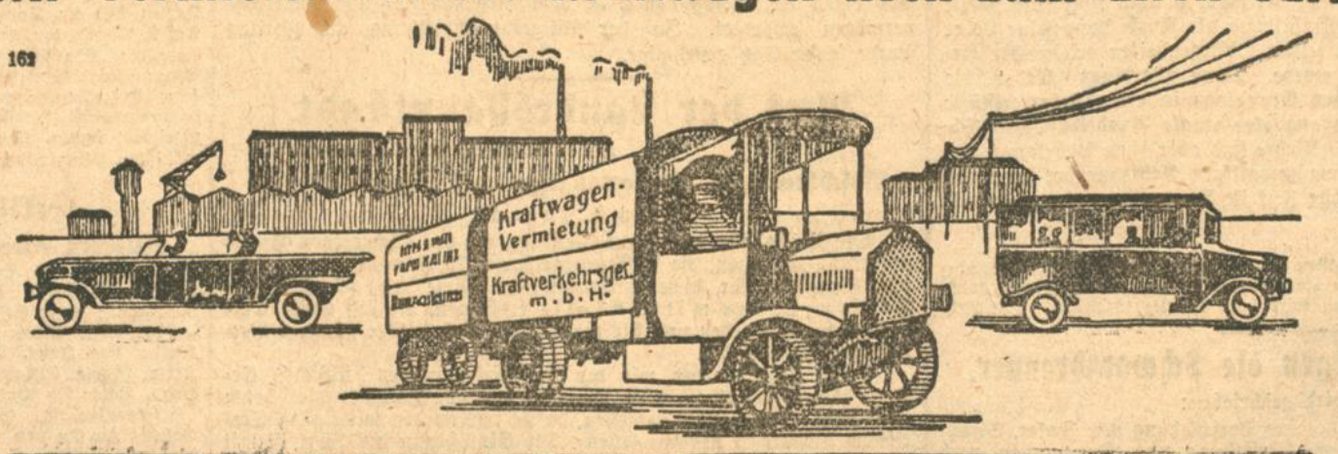
Organisation.
Bilanz- und Steuerberatung.
Vermögens-Verwaltung.
Kontrolle von Syndikaten.
Gründg., Sanierung, Liquidation.
Karlsruher Treuhand G. m. b. H. Kaiserstraße 201. Telefon Nr. 1568.

Anzugsstoffe
Habe einen größeren Posten
erstkl. Stoffe
hereinbekommen. Kann dieselben noch zu billigen Preisen abgeben.
Schneidermeister haben Vorzugspreise.
J. Chimowitz,
Karlstraße 20, I Treppe,
Manufakturwaren. 175

Altmetalle, Altpapier, Eisen, Lumpen, alte Maschinen
sowie ganze Fabrikanlagen kauft 19408
Feuerstein. Kaiserstr. 26/28. Telef. 3481.

Visitenkarten liefert rasch und preiswert Druckerei „Bad. Presse".

Wir vermieten unsere Kraftwagen noch zum alten Tarif!
162



BAD. KRAFTVERKEHRSGESELLSCHAFT m. b. H.
FERNSPRECHER: 5149 KARLSRUHE i. B. GOTTESAUERSTR. 6.
Wagenpark über 100 Fahrzeuge. - Zuverlässiges Personal. - Reelle Bedienung.
Lastzüge. - Spezialwagen für Wein- und Tabaktransporte. - Kippwagen. - Schnell-Lastkraftwagen. - Versicherungen.
Freiburg Telefon 3286. Karlsruhe Telefon 5149. Mannheim Telefon 6069. Pforzheim Telefon 1407.

Gift-Weizen
best. Mäuse-Vertilgungsmittel, in Packungen von 100 gr Mk. 3.50, 1 Kilo Mk. 22.—, liefert
U.V.A. Friedr. Springer
Karlsruhe i. B.
Markgrafenstraße 52.
Telefon 3263. 203

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im 6601
Photogr.-Atelier.
Herrenstraße 38.

Platin
Alt-Gold u. Silber
kauft ständig und zahlt den höchst. Tagespreis
Rudolf Barth
Uhrmachermeister 1150
Kaiserstr. 53
gegenüber d. Eingang der Techn. Hochschule.

Mandolinen
Gitarren 19650
Lauten und
Ziehharmonikas
offeriert billigst
Weintraub's
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstraße 52.

Die lebende Wand.

Von Richard Washburn Child.

Autorisierte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Lise-Landau.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Entschuldigen Sie, bitte, daß ich so ausführlich bin. Aber sie war wirklich so ganz anders als die andern. Sie wirkte da wie ein Bild zwischen all den Büchern und Akten.

Das, was einer Frau den stärksten Reiz verleiht, ist jene Vereinigung von Jugend, Reinheit, blühender Gesundheit und stiller Zurückhaltung. Ein klarer Teint mit pfirsichzartem Flaum, der vorn am Halsausschnitt besonders zutage tritt, die langen Wimpern, unter denen der tiefe Blick sich halb scheu hervorwagt, die freie, stolze Haltung des zartrunden Kinns, die leise Wellenbewegung der atmenden Brust, die unbewußte Kraft eines jugendfrischen, anmutigen Körpers und der sanfte Ton einer Stimme, der zugleich Entschlossenheit und Bildung verrät, dabei der gänzliche Mangel an Gefallsucht — all dies zusammen sind gar seltene und herrliche Eigenschaften in einer Zeit, da die weiblichen Babies schon als in allen Künsten erfahrene Damen auf die Welt kommen. Aber schließlich erwählen die bessern unter uns Männern sich wohl kaum einer jener modernen Jungfrauen, die in der Keckheit ihres Benehmens und ihrer Kleidung mit Vorliebe einer Abenteuerin oder einer Brettldiva nachahmen. Dieser Ehrgeiz unsrer Frauen ist ein recht peinliches Merkmal des modernen Lebens geworden und hat verderblich genug auf die guten Sitten so mancher Familie eingewirkt, die im allgemeinen auf einem solideren Standpunkt steht. Aber wie anders war Julianna! Und in jenem Augenblick empfand ich deutlich ihre ganze weibliche Ueberlegenheit. Ich vermochte kein Wort hervorzubringen.

Wir wechselten kein Wort. Und doch, während wir einander stumm ansahen, wie die Kinder, mußte dem Richter, so schien mir, irgend etwas dabei aufgefallen sein. Denn als mein Blick ihn streifte, bemerkte ich einen Schatten auf seinem ernsten Gesicht; aber dann war's, als ob er eine quälende Vorstellung hastig abschüttele, und er lachte auf.

„Julianna", begann er, „das ist also Mr. Estabrook, der ebenso töricht ist wie ich. Das heißt, er verschwendet unglaublich viel Zeit, Energie und Denkarbeit an das Schachspiel. Und doch haben wir noch nie auf dem Schlachtfelde unsre Kräfte gemessen. Aber vielleicht können wir einmal nachmittags hier bei mir —"

Sie ließ ihn den Satz nicht vollenden. Hastig sagte sie, daß sie dem Wettstreit beiwohnen müsse.

„Also dann in meinem Hause", meinte er liebenswürdig. „Wie wär's, wenn Sie morgen zu Tisch kämen?"

Ich weiß noch, daß Julianna den Blick erhoben hatte, daß ein Lächeln darin lag, und daß ich in jenem Augenblick den ganz bestimmten, überzeugenden Eindruck empfing, da stehe ein Mädchen vor mir, das noch keinem Manne seine Liebe geschenkt hatte. Glauben Sie mir, man empfindet dergleichen ganz unbewußt, ebenso wie eine Frau nicht nur ihre körperliche Unberührtheit, sondern auch ihre Geistesreinheit gleich einem zarten Glorienschein trägt. In jenem Augenblick aber fühlte ich, wie froh sie war, daß ich die Einladung angenommen hatte. Eine schüchterne, unterdrückte Erregung lag in ihrem Blick, auf ihren Lippen, in der Bewegung ihrer schlanken Hände. Den Rest des Vormittags verbrachte ich, halb betäubt von dem tollen Gefühl des Triumphes, des Sieges, in jenem Kampf der verschiedensten Empfindungen, der den in Verwirrung geratenen Kriegstruppen des Verstandes keinen Raum mehr gewährt.

Als ich am nächsten Nachmittag Richter Colfax an der Treppe des Gerichtsgebäudes erwartete, um ihn nach Hause zu begleiten, da hatte ich, das muß ich gestehen, noch mit keinem Gedanken an die Vorfahren seiner Tochter oder an ihren gesicherten Platz in dem sozialen Bauwerk, das unsere Gesellschaft darstellt, gedacht. . . . . . Ja, das ganze soziale Bauwerk war für mich verschwunden; eine einzelne Person nahm — wenigstens im Augenblick — seinen Platz ein.

Ich schrak fast zusammen, als die ersten Worte des Richters ihren Namen nannten.

„Meine Tochter Julianna spielt selbst ausgezeichnet Schach", sagte er, wie um ihr besonderes Interesse daran zu erklären. „Ja, ich darf wohl in aller Bescheidenheit behaupten, daß es in dieser Stadt nur zwei Personen gibt, die mir ständig etwas abgewinnen können. Eine davon ist sie."

„Und die andere?" fragte ich, während wir uns eben den Glutstrahlen der Nachmittagssonne zuwandten.

„Die andre", entgegnete er, „ist ein Automat. Ich habe ihm den Namen „Scheik von Baalbek" gegeben. Aber ich glaube, er selbst nennt sich „der Spieler mit dem rollenden Auge."

„Ich könnte heute nicht mehr sagen, weshalb die bloße Erwähnung des phantastischen Namens eines automatischen Schachspielers in mir ein eigentümliches Unbehagen hervorrief — etwas wie eine aufregende Ahnung. Ich gebe im allgemeinen nichts auf die sogenannte Warnung einer inneren Stimme. Und doch vermute ich, daß der Richter einen fragenden Ausdruck in meinem Gesicht wahrnahm, denn er zog seine große, altmodische goldene Uhr hervor, die er zusammen mit seinen Schlüsseln, in der Hosentasche trug.

„Wir wollen bei ihm vorsprechen", meinte er. „Es ist noch Zeit genug. Der Automat steht in einer Ecke des unteren Saales im alten Naturhistorischen Museum. Es liegt nicht weit ab von unsrem Weg. Wenn Sie mit einer Aufgabe, die ich stelle, beginnen und mit ihm spielen wollen, so bietet mir das eine willkommene Gelegenheit, Ihre Fähigkeiten schon vor unsrer Partie heute abend zu beurteilen."

Auf diese Weise also gelangte ich in den Bannkreis jener geheimnisvollen Dinge, die bis heute nicht geklärt sind, und deren Ende vorauszusehen, ich mich fürchte.

Es ist sonderbar, daß in einer Zeit, die an Uebernatürliches nicht glaubt, und in der Tag für Tag anscheinend mystische Ereignisse schnell ihre natürliche Aufklärung finden, daß in solch einer Zeit gerade ich dazu verurteilt bin, in einem ungewöhnlichen Drama, das vielleicht noch zur Tragödie wird, unfreiwillig eine Rolle zu spielen. Gerade ich, der ich gewohnheitsmäßig und bewußt ein Gegner alles Mystischen, Phantastischen bin.

Wie dem auch sein mochte, jener Tag brachte mich mit jenem halb menschlichen Wesen in Berührung, das Richter Colfax den Scheik von Baalbek benannt hatte, und dessen Auge seitdem einen dunklen Schatten auf mein Leben geworfen hat.

Ich weiß freilich nicht, ob Ihnen das alte Naturhistorische Museum mit seinen verschimmelten Raritäten bekannt ist. Der Streit um die Wahl eines neuen Vorstandes führte im Jahre 1873 zur Gründung des Neuen Amerikanischen Biblilogischen Institutes. Ein paar konservative Herren machten dem alten Museum aber weiterhin Zuwendungen. Sie hinterließen ihm beim Ableben Legate mit Klauseln, infolgedessen die Stadt diesen wertvollen Grund und Boden nicht verkaufen durfte. Die Summen reichten aber doch nicht aus, um das Gebäude von außen und innen in gutem Zustande zu erhalten. Schließlich sah das alte Museum, einst der Stolz der Stadtgemeinde, sich genötigt, seine Partarreräumlichkeiten einem Wachsfigurenkabinett zu vermieten (Eintrittspreis zehn Cents), dessen Hauptanziehungskraft der schachspielende Automat bildete. Vor etwa einem Jahre war er plötzlich berühmt geworden durch sein, wie es hieß, manchmal geradezu teuflisch geschicktes Spiel. Ich stand an jenem Nachmittag dem Mechanismus zum erstenmal gegenüber, ohne zu ahnen, welche Intimität, wenn ich den Ausdruck anwenden darf, zwischen mir und ihm entstehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemässer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der **Kragen**-Wäscherei **Schorpp**. 18260

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Sonntag abend 9 Uhr unsere liebe

Therese

im Alter von 55 Jahren, wovon Sie 39 in treuester Pflichterfüllung in unserer Familie verlebte.

In tiefster Trauer:

Frau Caroline Hoepfner Wwe.

nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Januar ½2 Uhr statt. 195

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Schwester

Therese Bischoff

wurde uns gestern abend nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod entrissen.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
A. Bischoff.

Karlsruhe, den 2. Januar 1922. Viktoriastr. 20. B63

Beerdigung: Mittwoch nachm. 1½ Uhr.

B62

Ida Wetz
Otto Schroth
Verlobte
Karlsruhe Durlach
Januar 1922.

Geschäfts-Bücher
für alle Zwecke 198
Amerikanische Journale
Curt Riedel & Co.
Waldstr. 49. Telefon 2979.

Herbasan!
(Gesetzlich geschützt)
Das Beste gegen Gicht u. Rheumatismus.
(In 10 Minuten schmerzfrei!)
Preis Mk. 12.50 pro Tiegel.
Zu haben:
Internationale Apotheke, Karlsruhe. 5615a
Weitere Vertreter gesucht. „Freunds"Pfullingen

Habe zu verkaufen ca. 300-400 Wagg. kesselfertiges **Stockholz**, 2000—3000 Ster **Buchenscheitholz und Rollen**, 1 m lang, alte und neue Fällung.
Matthäus Kallfaß. Holzgroßhandlung. **Maximiliansau** (Pfalz). — Fernruf Nr. 8.
Bestellungen können auch gemacht werden bei **Heinrich Burghardt, Achern** (Baden). B166 Fernruf Nr. 177.

Städtische Handelsschule
Abteilung: Fachkurse.
Am 9. Januar werden bei genügender Beteiligung nachstehende Kurse eröffnet:
1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch).
2. Bürgerliches Rechnen (die 4 Grundrechnungsarten, Bruchrechnen usw.).
3. Kaufm. Rechnen: Prozent-, Zins-, Diskont-, Kontokorrent- und Effektenrechnen).
4. Buchführung (dopp. Buchführung mit bes. Berücks. d. amerik. Form).
5. Bilanzlehre und Abschlußübungen.
6. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.
7. Verkehrswesen (Personen- u. Gütertarife usw.).
8. Schreiben und Rechtschreiben (deutsche und lat. Schrift).
9. Plakatschreiben.
10. Stenographie (Systeme Stolze-Schrey und Gabelsberger).
11. Maschinenschreiben.
Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden und außerdem am 3., 4. und 5. Januar von 6—½8 Uhr abends in der Kanzlei, Zirkel Nr. 22, entgegengenommen. 91
Die Direktion.

Wiederbeginn der Sprechstunde am 4. Januar.
Hans Jgel
staatl. gepr. Dentist 20231
Kaiserstr. 170. Telefon 3121.

Trikotagen
heute noch zu Fabrikpreisen
direkt an Private.
Einsatzhemden ℳ 73.-, 89.20, 101.- | Normalhemden 85.50 Ia wollgemischt
Maccohemden 91.50 | Normaljacken 58.40
Maccohosen 64.- | Normalhosen 63.-
Turnerjacken 40.—
Kindergrößen entsprechend billiger.
Alles nur in bester Friedensqualität.
Mindestabgabe ¼ Dtzd. pro Artikel u. Größe.
Wegen Muster u. Bedingungen wende man sich unter „Trikotagenversand" Nr. B162 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Kaufe alle Sorten roher Felle
Max Lindenlaub
Kürschnermeister 147
Kaiserstr. 191 Telefon 1714.

Wer übernimmt Einlagerung u. Spedition von **Benzin in Eisenfässern?**
Evtl. wird auch hierfür geeignetes Grundstück zu mieten gesucht. Angebote unter B54 an die „Badische Presse" erbeten.

30 Waggon prima **Buchenbrennholz**
vorwiegend Scheite, 1 m lang, längere Zeit gefällt, sofort verladbar.
Angebote unter Nr. 201 an die „Bad. Presse".

Holz
buchen und tannen, gesägt u. gespalten, liefert jedes Quantum frei Haus und ab Lager Gottesauerstraße 45 199
Karl Rieß u. Sohn
Gottesauerstraße 45
Telefon 2363.

Offene Stellen

Anwaltsgehilfe
od. Fräulein, das schon auf Anwaltsbüro arbeit., gesucht, möglichst sofort. B72 Dr. L. Weill. Kaiserstraße 179.

Geschäfts-Diener
Zuverlässiger junger Mann, der mögl. schon in Ladengeschäften gearbeitet hat u. gute Zeugnisse besitzt. 198
Goldfarb
Kaiserstraße Nr. 181.

Kaufmänn. Lehrling (Lehrfräulein) mit gut. Schulzeugniss. u. gut. Auffassungsgabe ges. **Cesta-Werk** Ges. mit beschr. Haftung Lebensmittelgroßhandl Viktoriastraße 8. B57

Flicknäherin gesucht. B93 Stephanienstr. 96, III.

Tüchtige Schneiderin für Kleider u. Kostüme ins Haus gesucht. Offerten unt. Nr. B106 an die „Bad. Presse".

Tücht. Schneiderin baldmöglichst für einige Tage ins Haus gesucht. **Durlach**, Schillerstr. 4a Eing. Turmbergstr. B65

Stütze und Gesellschafterin wird für kl. Haushalt sofort oder später gesucht. Kochen verlangt. Zweitmädchen vorhanden. Familienanschluß. 189 Beiertheimer Allee 26, II.

Ges. zum 15. Jan. ordentl. **Alleinmädchen** ohne kochen. B28 Frau Direktor **Krecker**, Herrenstr. 30, III.

Ein braves **Mädchen** f. Hausarbeiten per 15. Jan. gesucht. Werderplatz 25, III B37

Brav. ehrl. Mädchen für kl. Haush. ges. bei g. Behandlung sof. od. spät. B58 **Theis**, Gerwigstr. 3.

Gesucht zum sofortigen Eintritt junges, kräftig. **Mädchen** zur Beihilfe am Büfett, ebenso ein 169 **Küchenmädchen.** **Hotel Karpfen.** Ludwigsplatz.

Für kleinen Haushalt (2 Personen), einfaches **Fräulein** od. bess. Mädchen für alle Hausarbeit bei gut. Behandlg., hohem Lohn, per sofort gesucht. Vorzustell. 10—2 Uhr. Oppenheimer, B136 Bismarckstr. 25, II.

Mädchen in kl. Haush. aufs Land b. Familienanschluß ges. Näh. Adlerstr. 5, Möbelhalle **Bauer.** B31

Braves, kinderliebes **Mädchen gesucht.** Frau Dr. Wohnlich Durlach.-Allee 57, III. B2

Braves, ehrliches **Mädchen** zum 15. Januar **gesucht.** Frau Direktor **Gerstner** Mathystr 28, II. B128

Braves Mädchen für Hausarbeit gesucht. Frau Becker Lessingstraße 41, III. Stock. B35

Besseres Mädchen welches gut bürgerlich kochen kann, ehrlich und fleißig ist, sow. dem Haushalt vorstehen kann auf sofort od. später gesucht. Frau **Kühling-Eisele**, Dentistin. B87 Kaiserstr. 215. Tel. 1718.

Jüng. Mädchen auf einige Stunden, evtl. tagsüber in kleinen bess. Haushalt **gesucht.** B49 Sophienstraße 64. II.

Zuverl., bess. Frau od. **Mädchen** halbtägl. in 2 Personenhaushalt **ges.** **Kuhn.** Kriegsstr. 172, II. B3

Pünktliche Frau gesucht für Montag, Mittwoch und Freitag vormittag von 8—11 Uhr. Zu erfrag. in der „Bad. Presse" unter Nr. B38.

Gesucht eine tüchtige **Monatsfrau** f. 2 Stund. am vormittag. B172 Markgrafenstr. 51, 1 Tr.

Jüng., saubere **Putzfrau** i. Dauerstellung sofort gesucht. Salvator-Schuh-Ges. m. b. H. 190 Kaiserstr. 183, 1 Treppe.

Putzfrau täglich von 8—10 Uhr vormittags zur Ladenreinigung **gesucht.** Kaiserstraße Nr. 181. Ecke Herrenstraße. 194

Putzfrau zuverlässig sauber, für täglich von 8—10 Uhr sof. gesucht. **Petry Witwe.** Kaiserstr. 102, i. Lad. B69

Stellengesuche

Gerichtssekretär sucht schriftl. Beschäftigung, steht ganzen Tag zur Verfügung. Angeb. unter Nr. B63880 an die Badische Presse.

Unübertroffener **Einbau-Motor**
Bergsteiger „Velo"
für Touren und Geschäftsreisen.

Zu beziehen durch:
FRZ. ZERR, Karlsruhe i. B., Wilhelmstraße 63
Auto-, Motoren- und Fahrräder, mech. Werkstätte.
Besichtigung jederzeit. 184
Daselbst sind auch bereits neue Herren- u. Damenräder zu verkf.

Tüchtiger, junger, strebsamer Mann, ledig, gelernter Schlosser mit höh. Fachschulbildung sucht **geeigneten Posten**, am liebsten tätige Beteiligung mit **ca. 20 000 Mk.** an kl. rentl. Unternehm. Gefl. Angeb. u. Nr. B146 an die Bad. Presse erb.

Junger Mann, 32 Jhr. alt, verheiratet, mit gut. Zeugnissen, nüchtern u. zuverlässig, sucht Stellung wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich als **Chauffeur** weiter auszubilden. Führerschein Klasse 2 (Lastwagen) vorhanden. Offerten unt. Nr. B114 an die „Badische Presse".

Junger Mann mit guten Zeugnissen, sucht Stellung gleich welcher Art. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. B124 an die „Bad. Presse" erb.

Dame sucht **Heimarbeit** in Kelim- oder Smyrnaknüpf. evt. auch Buntstick. Angebote unter B112 an die „Bad. Presse".

Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin, am liebsten Haushalt- oder Lebensmittelgeschäft. Angeb. u. Nr. B104 an die „Bad. Presse" erb.

Anständ. Fräulein welches schon längere Zeit in Konditorei und Kaffee beschäftigt war, sucht Stellung. Angebote unt B78 an die Bad. Presse.

Gelernte Filetarbeiterin sucht dauernde Beschäftigung. B170 Waldstraße 71, IV.

Fräulein vom Lande sucht auf 15. Januar gute **Stelle**, in kleinen Haushalt. Zu erfr. Kaiserstr. 64. III. Stock rechts. B81

Zu vermieten

Tausche meine 3 Zimmerwohnung mit einem im Zentrum liegend. **Laden** geg. **Laden m. Wohng.** i. Zentrum. Angeb. unt. B92 an die Bad. Presse.

Tausche schöne 4 Zimmerwohn. nebst Zubehör in **Pforzheim**, geg. entsprechende **Wohnung**, möglichst in sonnig. Lage Karlsruhes. Angeb. unter Nr. B48 an die „Bad. Presse".

Elegant **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, 2 Betten gute Pension **sofort zu vermieten.** Eventuell Telephonbenützung. Südendstr. 29, III. l. 188

Möbl. Zimmer vermitt. (f. Vermiet. kostenl.) Büro **Gau**, Schillerstr. 50. B37003

Gut **möbl. Balkonzimmer** zu verm. B60 Welzienstr. 1, 2. St., l.

Schön möbl. Zimmer in gutem, ruhigen Hause an anst. Herrn zu vermieten. Brauerstr. 23, II. B88

Kost und Wohnung erhält solider Arbeiter. B64768 Kreuzstr. 16, II.

Mietgesuche

Gesucht kl. Platz, ged. oder offen, zur Aufbewahrung eines Wagens. Angeb. unter B94 an die Bad. Presse.

Wohnungsgesuch. 4—5 Zimmer-Wohnung möbl. in der Weststadt auf 1. April gesucht. Angebote erbeten unter Nr. B64 an die Badische Presse.

Junges **Ehepaar sucht 2-3 Zimmer möbl. mit Küche** Offerten unt. Nr. B110 an die „Bad Presse".

Möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** möglichst Weststadt, in besserem Hause **gesucht.** Angeb. unt. Nr. B126 an die „Bad. Presse".

Gut möbl., heizbares **Zimmer** von besser. Herrn auf sofort **gesucht.** Gefl. Offerten unter Nr. B108 an die „Bad. Presse".

Schwerkriegsbesch. sucht auf sofort **möbl. Zimmer** i. d. Nähe d. Landgerichts. Preisang. unt. Nr. B98 an die „Bad. Presse".

Gut **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht zu mieten gesucht. Seperater Eingang erwünscht. Angebote unt. Nr B100 an die „Bad. Presse" erb.

Stud. sucht auf 15. Jan. **möbl. Zimmer** bei netten Leuten. Angeb unt. Nr. B144 an die „Bad. Presse".

Junge Dame (Chemikerin), sucht für sofort **möbl. Zimmer.** Offerten unt. Nr. B164 an die „Badische Presse".

Leeres Zimmer von einfachem Fräulein zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B16 an die „Bad. Presse".

Größere Räume
für
Ausstellung u. Verkauf
im Zentrum der Stadt Karlsruhe von
Dauermieter gesucht.
Angebote unter Nr. 20529 an die „Badische Presse".

Gesang-Verein Concordia
Sonntag, 8. Januar, ½8 Uhr abends
Weihnachtsfeier
mit **Ball** 167
im **großen Festhallesaal.**
Eintrittskart. für Einzuführende werden lt. versandtem Rundschreiben am Dienstag, 3.u.Donnerstag, 5.Jan., abds. v. 6—9 Uhr im Vereinslokal **„Elephanten"** abgegeben.
Die Vorstandschaft.

Strand-Fest auf Rügen

veranstaltet vom
Rheinklub Alemannia
Karlsruhe
unter Mitwirkung erster **Karlsruher Künstler** und des **Musikv. „Harmonie"**
am
Mittwoch, den 11. Januar 1922, abends 7½ Uhr
in sämtlich. Räumen der städt. Festhalle.

2 große Ballorchester.
Kabarett. Kursaal. Tombola.
Fischerstube mit **Schrammelmusik.**
Verkaufsbuden.

Tanztournier mit Prämiierung.
Einzeichnungsliste bei **Gerber & Schawinsky,** Kaiserstraße 221: per Paar 50.— Mk.
Tanzleitung: die Herren Graf Münster und Kurt Großkopf.
Anzug: blauer Sportanzug, Sommer- u. Strandkostüm; für das **Tanztournier** ist **Gesellschaftsanzug** vorgeschrieben. 197

Eintrittspreise: Vorverkauf 15.—, Abendkasse 20.— (einschließlich Steuer).
Vorverkauf:
Hutgeschäft **Zenker,** Kaiserstraße 61.
Zigarrenhaus **Schmidt & Schenk,** Kaiserstr. 93.
Juweliergeschäft **Paar,** Kaiserstr. 78 (am Marktpl.)
Musikalienhaus **Müller,** Kaiserstr. (Ecke Waldstr.)
Zigarrenhaus **Holz,** Ecke Karl- u. Mathystraße.
Zigarrenhaus **Brunnert,** Kaiser-Allee 29.
Mühlburg: Haus **Schneyer,** Ecke Hardt- u. Rheinstr.
Südstadt: Papierhandlg. **Eißele,** Werderplatz und Photohaus **Hugel,** Schützenstr. 12.

Die Veranstaltung findet zu Gunsten des Bootshausbaues des Rheinklubs „Alemannia" statt.

Theater-Kulturverband

Freitag, den 6. Januar 1922, abends 7 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule
Univ.-Prof. **Dr. Walzel,** Bonn
spricht über
Fritz von Unruh!
Eintritt: Für Mitglieder des Theaterkulturverbandes, der Volksbühne und Gesellschaft für deutsche Bildung: 3.— Mk., für Nichtmitglieder 6.— Mk.
Kartenvorverkauf: **Musikalienhandlg. Müller,** Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. 20476

Kaufmännischer Verein Karlsruhe
E. V. 172
Mittwoch, den 4. Januar 1922, abds. 8 Uhr im grossen Eintrachtsaale
VORTRAG
des Herrn Geh. R. Dr. **Walzel**
Professor der Universität Bonn.
Wandel der geistigen Einstellung deutscher Dichtung seit Goethe.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder wie bisher in den hiesigen Musikalienhandlungen u. an der Abendkasse. **Der Vorstand.**

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E. V.) Mitgl. d. Landesverband und Bund Deutsch. Mietervereine. Geschäftsst.: **Morgenstr. 51 p.,** Sprechst. tägl. 5-7 Uhr. Mittw. 8-9 Uhr abds. „Unt. d. Linden", Kaiserallee 71.

Hausfrauenbund
Mittwoch, den 4. Januar 1922
I. Teenachmittag
170 im **Erbprinzenschlößchen.**

Post-Konservatorium
Adlerstr. 33 **für Musik** Telefon 1940
Beginn neuer Kurse
Donnerstag, 5. Januar 1922.
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlägigen Fächer.
Anmeldungen jederzeit. Sprechstunden des Direktors tägl., außer Sonntag. 178

Café Schwarz
Karlsruhe i. B. Karlstraße 49a
Hofkonditorei
Feines Familien-Café
am Karlstor 1925
bietet nur erstklassige Ware
O. S. Pralinen die Qualitätsmarke

Suche auf 1. April gutgehende
Bier- oder Weinwirtschaft
zu pachten
Offert. unt. Nr. B86741 an die „Bad. Presse."

Bad. Landestheater.
Dienstag, den 3. Januar. 5½ bis 9½ Uhr. Mk. 40.—
Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf Wartburg.

Miss Venus

Die größte Film-Operette der Welt.
von LUDWIG CZERNY u. GEORG OKONSKY
Texte von WILL STEINBERG.
Musik von **Hans Ailbout** und **Tilmar Springefeld.**
Regie und Choreographie: **Ludwig Czerny.**
In den Hauptrollen:
Ada Svedin, Charles Willy Kaiser
Manna Ziener, Hans Wassmann, Johanna Ewald.
Unter persönlicher Mitwirkung eines erstklassigen Ensemble Berliner Sängerinnen und Sänger.
5 Personen
Ab heute im
Union-Theater
84

Deutsch-völk. Schutz- u. Trutzbund.
Dienstag, d. 3. Jan. 1922 abends 8 Uhr
Vortrag
über: 191
„Deutsche Kultur"
im **„Prinz Carl".**
Einführungsrecht gestatt.

Tischgäste
werd. angenomm. B8551 Hirschstraße 4. **Pension.**

Französisch
Erfolg in 60 Stund. Neue Kurse beginnen am 5. Jan. 1922. B6131
Körnerstraße 30.

Konservat. geb., jung. Mann ert. **Violinunterricht** f. Anfänger u. Fortgeschr. zu M 6.— p. Std. Offerten unt. Nr. B68 an die „Badische Presse".

Jackenkleider
Mäntel, Mantelkleid., Blusen u. Röcke werden gutsitzend u. preiswert angefert. **Frau Walter, Kreuzstr. 17,** Ecke Markgrafenstraße. B42

Jüngere Frau
empfiehlt sich im Waschen und Putzen außer dem Hause. Angebote unter B14 an die Bad. Presse.

Hies. **Schneider** bietet sich Privatleuten kosten- u. bedingungslos als berat. Begleiter bei Stoffeinkäuf. an. Zuschr. unt. B64286 an d. Bad. Presse.

Wer fertigt
in seiner freien Zeit **Schaufenster-Preisschildchen**
in geschmackvoller Art nach Angabe. Adresse unt. Nr. 192 in der „Bad. Presse" zu erfrag.

Wer nimmt feine Herrenwäsche zum Reinigen an?
Prompte saubere Arbeit wird gut bezahlt. Off. u. Nr. B122 an d. „Bad. Pr."

Kaufe und zahle
höchste Preise für getr. **Kleider. Schuhe, Wäsche, Teppiche. Gardinen** zc.
S. Axelrad, Tel. 3980
Essenweinstr. 32. II. B71

Die junge Dame die am Neujahrstage von 4—¾6 im Odeon war, dunkelblauen Rock u. grünlich-blaue Wollbluse m. brauner Schnur, schwarzen Hut, schw. Mantel u. dunkeln Pelz tragend, wird, falls Annäherung erwünscht, in ehrbarer Absicht um die werte Adresse gebeten. Angeb. u. Nr. B61 an die „Badische Presse" erb.

HEIRAT.
Suche für meine Freundin, 23 Jahre alt, hübsche, blonde, schöne Erscheinung, evgl. u. vermögend Herrn mit Herzensbildung zwecks **Heirat.** Akademiker od. besserer Angestellter bevorzugt. Photographie erwünscht. Antragen u. Nr. B160 an die „Badische Presse"

Verloren
Kinderpelz von Burghof zur Rudolfstr. Abzugeben geg. Belohn. B134 bei **Leicht, Rudolfstr. 25.**

Briefmappe
verloren gegangen! Inhalt: 1 Paß, 10w. 500 M. Dem ehrlich. Finder gute Belohnung zugesichert. Abzugeben bei 174 **Alfred Chimowitz** Karlstraße 20, 1 Treppe.

Pfannkuch & Co
Neujahrs-Abschlag
aus frisch eintreffenden Waggons
Schmalz
garantiert rein amerikanisches
Pfund Mark **25.—**
Ferner:
Pflanzenfett
1 Pfund-Tafel Mark **25.—**
Margarine
— Bester Buttersatz —
Mark **21.— u. 24.—** per Pfund
Mehl
Feinstes 0 .. Pfund Mark **5.—**
Südd. Spezial 0 Pfund Mark **5.50**
Südd. Auszug . Pfund Mark **6.—**
Brotmehl .. Pfund Mark **4.40**
Feinster
Weizengrieß
Pfund Mark **5.50**
Teigwaren
Gemüse- und Suppennudeln
Pfund Mark **7.—**
Eiernudeln 20521
Pfund Mark **10.50**
Haferflocken
Pfund Mark **4.60**
Kernseife
250 gr Stück Mark **5.50**
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Welt-Kino, Kaiserstr. 133.

Ab heute!
Der Riesen-Original-Amerikaner-Sensationsschlager in 36 Akten
Der Zirkuskönig
I. Teil: **Die brennende Quelle.**
Abenteurer- und Sensationsschlager in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **EDDIE POLO,** der aus „Büchse und Lasso" so sehr bekannte und beliebte **„Hall".**
Uebertrifft noch „Büchse und Lasso".
Der beste Sensationsschlager der Gegenwart.
Beachten Sie die ausgestellte Reklame.
Sowie Beiprogramm. 185

Alles überholen
werden
Henningers Gummisohlen!!
Aufgepreßt nicht aufgeklebt kein Plattengummi — tadellose Arbeit, wie bekannt.
Preise:
Herren-Gummisohlen u. Abs. 40.- M
Damen-Gummisohlen u. Abs. 36.- M
Annahmestellen:
Mittelstadt: **Schuhhaus Danger,** Kaiserstr. 161.
Südstadt: **Schuhhaus Altschüler,** Werderplatz
Durlach: Schuhhaus **Scharmann,** Hauptstr. 16 18644
Weststadt u. Mühlburg: **Hauptgeschäft,** Kaiser-Allee Nr. 145.
Leder-Reparaturen in billigster Ausführung.
Schnellste Belieferung.

Mk. 20000.—
I. oder II. Hypotheke auf nur gute Objekte von Selbstgeber an Selbstnehmer sofort abzugeben. Näher. Humboldtstr. 21 2. Stock, links. B59

Kaufgesuche

Alt-Blei, B58874
Kupferplatten
zu kaufen gesucht. Galvanopl. Anstalt **Ad. Schützle,** Baumeisterstraße 32. Telefon 3664.

Landhaus
zu kaufen gesucht. Preisangebot unter Nr. B96 an die „Bad. Presse".

Gut erhaltene
Leitspindeldrehbank
Schraubstock und Hebelblechschere zu kaufen ges. Off. m. Preisang. u. B154 an die „Bad. Presse" erb.

Schlaf- u. Herrenzimmer
Vorhänge, Wäsche, Teppich, Eß- u. Waschservice **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B46 an die „Bad. Presse" erbet.

Gebrauchte Möbel
jeder Art B142
kauft laufend
Gutmann, Rudolfstr. 12.

Cello
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang u. Nr. B66 an die „Bad. Presse" erb.

Kl. Herd od. Saufonofen u. gute Nähmaschine mit Rundschiff zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. B64580 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Häuser
und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. 1232
M. Busam, Herrenstr. 38

Gasthaus
mit Landwirtschaft
Nähe Augsburg, gr. Gast- u. Nebenzimmer, Küche, Tanzsaal, Sechszimmer, Musikzimm., 15 Fremdenzimm. zc., Stallung, gr. Hallen 180 qm, elektr. Licht und Kraftanschluß. 2 Tagw. Garten, 7 Tagw. Acker, 3 Tagw. Wiesen eigen, 8 Tagw. Pachtland. Es kann jedoch noch mehr dazu erworben werden. Sofort beziehbar. Preis 300000 Mk., Anz. 200000 Mk. Eignet sich auch als Landsitz oder Fabrikanl. **Max Busam, Karlsruhe,** Herrenstr. 38. 153

Verkaufe
bereits neue 8 PS **Motorbandsäge,** dazu ein **Langdreschwagen.** Näheres unt. Nr. B90 an die „Bad. Presse".

Verkauf
Gut eingeführtes seriöses **Unternehmen** ist umständehalber verkäuflich. Nur allgem. Bildung erforderl. Zur Uebernahme 80 Mille nötig. Wirklich günstige Gelegenheit für **Existenzsuchende.** Angebote unt. **A. E 83** an **Aug. Müllers Anz.-Expedit. Karlsruhe,** Adlerstraße 38. 187

Ein Posten
eich. Schlafzimmer
noch mit **echtem weiß.** Marmor u. 3tür., groß. Spiegelschrank (Kristallglas) u. s. w.; eichene
Diplomatschreibtische,
145 cm.; ferner als Gelegenheitskauf weißlack.
Umbauküchen,
185 cm breit, mit Linoleumbelag, in extraschwerer und moderner Ausführung, noch zu wirklich
billigen Preisen.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang. 179
E. Schweitzer,
Amalienstr. 1.
Spezialvertrieb eichener Möbel.

Schlafzimmer weiß, zu verkf. B29 Adlerstr. 5. Hof. Bauer.

---

2 mod. Betten
mit Ia Matr. Ausziehtisch, Korbstuhl, Bilder, Uhren, gr. Stehspieg., einf. Büfett, Waschkommode, sauberes Bett, groß. u. kl. Küchenschrank, Tisch, Stühle, Bücherschrank nußb. bill. **zu verkaufen.** B21 **Schuler,** Möbelgeschäft Ludw.-Wilhelmst. 18, Hof.

Zu verkaufen:
Eis. weiß. Kinderbettstelle weiße eis. Bettstelle mit Matratze, Küchenschrank. Kinderdeckbett. B75 **Meinzer,** Rheinstraße 86

Spiegelschrank
Plüschsofa m. Sessel, Tische u. Schränke zc. **zu verk.** Scheffelstr. 8, II. r. B132

Fremdenzimmer
bestehend aus Spiegelschrank, Waschkommode mit weiß. Marmor und Spiegelaufsatz, Nachttisch, 2 Stühle, Handtuchständer (Schreinerarb.), sonstige Schlafzimmer, Vertiko, einz. Betten, Roßhaarmatratz, Diwan, all. sehr gut erh., bill. zu vkf. bei **J. Silbermann,** Kaiserstr. 80. B102

Billig zu verkaufen:
1 Küchenschrank versch. Geschirr Stühle. Händl. verbeten. Wilhelmstr. 49, 4. St. B85

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, sowie
Büromöbel 1983
sehr preisw. zu verk. im
Hoff, Waldstr. 6. Telef. 5141

Schreibmaschine billig abzug. B63929 **A. Beiler,** Waldstr. 66.

Zu verkaufen evtl. Tausch
14 kar. gold. Damenarmbanduhr, 1 P. langschäftige, noch nicht getragene Ia Strapazier - Stiefel, Maßarbeit. Größe 42. 1 P. Schnürstiefel, ebenfalls noch nicht getragen, Größe 41, sehr billig. Würde dagegen eventl. Herrenfahrrad eintausche. Anzuseh. am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag von 7—9 Uhr abends Gluckstr. 4, III. lks. 201

---

2 Deckbetten, 4 Kissen
neu, rot, 1400 M auch einzeln, Nähmaschine, gut erh., bill. zu verkf. Körnerstr. 38, Hths., II. Schwöbsle

---

Schreibmaschine
zu verkaufen, fabrikneu, 2200 Mark B74
Nickles, Sommerstr. 10

Schreibmaschine
erstkl. Marke, Sichtschr., zu verk. **Falk,** Steinstr. 12

Guterhalt. transportabl. **Waschkessel**
mit Einsatz u. Kippvorrichtung preiswert abzugeben. B81 Göthestraße 41, part.

Neuer **Emailherd** mit Nickelbeschläg billig zu verkaufen. B64396 Hardtstraße 28. Hof. Anzusehen 2—6 nachmitt.

H.-Fahrrad
u. **2 gl. Betten** zu verkaufen. **Vögele,** Ritterstr. 3. B120

---

1 Herrenrad (Adler) wie neu, Geschäftsrad, gut erh., zu verk. B158 Kaiser-Passage 54, III., r.

Restposten
neuer
Anzüge 300 Mk.
Ulster 120 Mk.
Hosen, Bürojacken, Decken.
Heinrich Hilberg, Anastastr. 7. 186

Einige Anzüge
darunter **Cutaway-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge** sehr preisw. zu verk. Zähringerstr. 58a, Laden. B82

Eleganter dunkelblauer Anzug
(mittl. Figur) u. **weiße Flanellhose,** zus. 700 M zu verkaufen.
Zu erfrag. unt. Nr. B58 in der „Bad. Presse".

---

1 Ulster (große Figur), 1 Paar schwarze Stiefel, 1 feldgrauer Rock billig abzugeben. B51 Welzienstr. 37, III.

Neuer Ulster
sehr billig zu verkaufen; benso 1 echt **Borsalino** (ff. schwz. Herr.-Filzhut, breitrand., fast neu). B67 **Durlach,** Schillerstr. 4a (Eingang Turmbergstr.).

Ueberzieher, Ulster,
Anzüge, Hosen, Schuhe, Reitstiefel, Dam.-Kleider und n. versch. sehr billig abzugeben bei **Axelrad,** Essenweinstr. 32, II. B73

Neues schwarz. **Kostüm** zu verkaufen. B36977 Waldstraße 73, Hths. II.

Touristenstiefel Nr. 44 neu, Kavalleriest. Nr. 42, neue Infanteriest. Nr. 47, Mädchenstiefel Nr. 36 billig zu verkf. Karlstr. 75, Stb. 4. Stock B33

Schöne Milchschweine
sowie m. weißen **Spitzerhund** hat zu verkaufen. B156 **G. Häcker,** Gerwigstraße 32.

Ueberzieher, Ulster
Restbestand), **Hosen,** gestr. u. feldgrau, **Arbeits-Anzüge,** zu jedem annehmb. **Preis zu verkaufen.** **Zähringerstraße 53a,** Laden. B84

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse 30. • • • • Telefon 5111.

Der Welt grösster Film!!
täglich bis
einschließl. Freitag 6. Januar.
Anfangszeiten: 2, 3½, 5, 6½, 8 und 9½ Uhr.
Nur an der Kasse gelöste Karten berechtigen zum Eintritt.